

Transform

Nr. 11/2026
Studium
COTTBUS:labor I

Schriftenreihe des
Instituts für Stadtplanung
BTU Cottbus-Senftenberg
ISSN 2941-7406
DOI 10.26127/BTUOpen-7210

COTTBUS:labor I

WANN:ANDERS Initiativprojekte für Kultur, Gemeinwohl und Nachhaltigkeit

Hendrik Weiner · Amira Al Meklef ·
Valentin Götze · Alexandra Klimow ·
Klara Richter · Benjamin Rosshuber ·
Raphael Thiel · Sinja Zopp

Kurzfassung

Wie urban, nachhaltig, divers, offen ist Cottbus? Welche Angebote und Räume braucht die Stadt dafür? Wie kommen die Bewohner:innen und die Aktiven der Stadt ins offene Gespräch?

Heutige Stadtentwicklung erfordert Räume und Formate der Eigeninitiative, der Gemeinwohlorientierung sowie des offenen, demokratischen Austauschs.

Welche Orte können wir dafür wie nutzen? Wie können wir dort ein Miteinander organisieren?

Das explorative Lehrprojekt COTTBUS:labor I zielt darauf, sich diesen Fragen in kollaborativer Arbeitsweise gemeinsam anzunähern. Dafür reflektieren wir Theorien des Stadtmachens, sammeln Beispiele und erarbeiten in Teams eigene praxisbezogene Teilprojekte, die auf öffentliche, kulturelle Innovationen zielen. Wir entwickeln eigene Vor-Ort-Formate des Austauschs, kooperieren mit Aktiven und vernetzen uns aktiv in der Stadt.

Das Projekt soll die Grundlage legen, um einen dauerhaften studentisch betriebenen, transdisziplinären Austauschort in der Cottbuser Innenstadt zu etablieren, an dem mit den Querschnittsthemen Urbanität, Demokratie, Gemeinwohl und Nachhaltigkeit neue Ideen und Formate nutzerbasierter Stadtentwicklung erarbeitet und getestet werden.

Abstract

How urban, sustainable, diverse and open is Cottbus? What services and spaces does the city need? How can the city's residents and activists enter into an open dialogue?

Today's urban development requires spaces and formats that encourage personal initiative, focus on the common good, and promote open, democratic exchange.

Which places can we use for this and how? How can we organize cooperation there?

The explorative teaching project COTTBUS:lab I aims to approach these questions together in a collaborative way. To this end, we reflect on theories of city-making, collect examples and work in teams to develop our own practical sub-projects aimed at public, cultural innovation. We will develop our own local exchange formats, collaborate with active participants, and actively network in the city.

The project aims to lay the groundwork for a permanent, student-run, transdisciplinary exchange center in downtown Cottbus. There, new ideas and formats for user-based urban development will be developed and tested, focusing on the cross-cutting themes of urbanity, democracy, public welfare, and sustainability.

COTTBUS:labor I

WANN:ANDERS

Initiativprojekte für Kultur, Gemeinwohl und Nachhaltigkeit

Hendrik Weiner

Amira Al Meklef

Valentin Götze

Alexandra Klimow

Klara Richter

Benjamin Rosshuber

Raphael Thiel

Sinja Zopp

Impressum/Imprint

Autor:innen/Authors

Hendrik Weiner
WANN:ANDERS-Team:
Amira Al Meklef
Valentin Götze
Alexandra Klimow
Klara Richter
Benjamin Rosshuber
Raphael Thiel
Sinja Zopp

Herausgeber/Publisher

Institut für Stadtplanung
Brandenburgische Technische
Universität Cottbus-Senftenberg
institut-stadtplanung@b-tu.de
www.b-tu.de/institut-stadtplanung

Lizenz/Licence

Creative Commons Lizenz „CC BY-NC 4.0.“
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/>

Erscheinungsjahr/Published in 2026

Zitiervorschlag

Weiner et al. (2026): COTTBUS:labor I,
WANN:ANDERS - Initiativprojekte für
Kultur, Gemeinwohl und Nachhaltigkeit,
Institut für Stadtplanung,
Brandenburgische Technische
Universität Cottbus-Senftenberg (BTU).
transform 11. [https://doi.org/10.26127/
BTUOpen-7210](https://doi.org/10.26127/BTUOpen-7210)

Coverbild

© WANN:ANDERS

ISSN 2941-7406

DOI [https://doi.org/10.26127/
BTUOpen-7210](https://doi.org/10.26127/BTUOpen-7210)

COTTBUS:labor I

WANN:ANDERS
Initiativprojekte für
Kultur, Gemeinwohl und
Nachhaltigkeit

Hendrik Weiner · Amira Al Meklef ·
Valentin Götze · Alexandra Klimow ·
Klara Richter · Benjamin Rosshuber ·
Raphael Thiel · Sinja Zopp

Inhalt

Kurzfassung	3
Abstract	4
Impressum	6
1.0 Phase 1 - COTTBUS:labor	13
1.1 Problemstellung	14
1.2 Laborant:innen - Vorstellungsrunde	15
1.3. Lehrkonzept	20
1.4 Untersuchungsgegenstand Cottbus	21
1.4.1 Dérive	
1.4.2 Stadtdiskurs	
1.4.3 Akteursmodell	
1.4.4 Mini-Exkursionen	
1.5 Untersuchungsgegenstand Stadtgestaltung	32
1.5.1 Recht auf Stadt	
1.5.2 Urbane Qualitäten	
1.5.3 Zivilgesellschaft	
1.5.4 Community Based Design	
1.5.5 Stadt als Campus	
1.5.6 Intermediäre Akteure	
1.5.7 Co-Create	

1.6	Teamarbeit	37
2.0	Phase 2 - WANN:ANDERS	43
2.1	Gründung der Initiative	44
2.2	KÜFA + Spiele	46
2.3	Cottbus Aufmöbeln 1.0	52
2.4	Lampenfieber	58
2.5	Cottbus Aufmöbeln 2.0	62
2.6	Akteure - Statements	68

3.0 Phase 3 - Ergebnisse	71
3.1 Learnings	72
3.2 Fazit	74
3.3 Unsere Mission	75
3.4 Ausblick	76
4.0 Phase 4- Persönliche Reflexion	79
4.1 Laborant:innen - Statements	80
4.2 Danksagung	83

5.0 Phase 5 - Fortführung des Projekts	85
 5.1 Vom Uniprojekt zur Eigeninitiative	 86
 5.2 Vom Uniprojekt zum Uniprojekt zum Uniprojekt zum Stadtlabor	 86
 Literaturverzeichnis	 92
 Abbildungsverzeichnis	 93

1.0 Phase 1

COTTBUS:labor

1.1 Problemstellung

Cottbus, die zweitgrößte Stadt in Brandenburg und Universitätsstadt mit gerade 100.000 Einwohner:innen, beherbergt die Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg (BTU). Sie ist mit rund 7.000 Studierenden die zweitgrößte Universität in Brandenburg. Der Zentralcampus der BTU liegt nördwestlich der Innenstadt und ist von ihr aus gut in 10 Minuten zu Fuß zu erreichen.

Die als Campus organisierte Universität ist zwar Teil der Stadt, führt aber oft ein Eigenleben. Studierendenwohnheime sind nahe den Lehrgebäuden, Studierendenpartys finden auf dem Campus oder in unmittelbarer Nähe der BTU statt. Dadurch bildet sich eine Art „Bubble“, in der die Studierenden eher unter sich bleiben.

Neben den Studierenden unmittelbar aus der Region stammen Studierende aus umliegenden Großstädten wie Berlin, Leipzig und Dresden. Viele verlassen die Stadt an Wochenenden oder pendeln täglich, was zu einem Mangel an Verbindung zur lokalen Kultur und dem Cottbuser Nachtleben führt. Die Universität scheint oft isoliert. Das erschwert den Austausch zwischen Studierenden und Menschen außerhalb der Universität.

Um diesem Problem entgegenzuwirken, wurde das Projekt COTTBUS:labor gestartet. Dieses Bachelorprojekt, initiiert vom Fachgebiet Stadtmanagement im Studiengang Stadtplanung, verfolgt das Ziel, einen verbesserten Austausch zwischen Studierenden und der gesamten Stadtgesellschaft anhand neuer gemeinwohlorientierter Angebote in der Innenstadt zu schaffen.

COTTBUS:labor strebt damit an, Barrieren abzubauen und Brücken zwischen der Universität und der Stadtgesellschaft zu schlagen.

Das Projekt will Ansätze und Maßnahmen entwickeln, die eine inklusive Gesell-

schaft befördern. Dabei liegt der Fokus nicht nur auf der Vernetzung von Studierenden und Bevölkerung, sondern auch auf der Schaffung eines inklusiven Raums für möglichst alle Bewohner:innen von Cottbus. Durch kulturelle Veranstaltungen, gemeinsame Projekte und partizipative Planungs- und Gestaltungsansätze sollen Interessierte und darauf aufbauend unterschiedliche Gruppen zusammengeführt werden. Hierbei ist wichtig, in einer freundlichen, ungezwungenen Atmosphäre in den Austausch zu kommen, aber auch kreative Ideen gemeinsam umsetzen zu können.

COTTBUS:labor steht für eine positive Veränderung in der Beziehung zwischen Universität und Stadt. Seine Umsetzung und Weiterführung könnte langfristige Auswirkungen auf die Lebensqualität und das Gemeinschaftsgefühl in Cottbus haben. Bereits im Wintersemester 2023/24 wurden vier Projekte umgesetzt, welche in dieser Dokumentation genauer erläutert werden.

1.2 Laborant:innen - Vorstellungsrunde

Den Kurs, in dem das Projekt COTTBUS:labor erarbeitet wurde, belegten sieben engagierte Studierende des 5. Semester im Bachelor-Studiengang Stadtplanung und Städtebau an der BTU.

Das Team bestand aus Amira, Alexandra, Klara, Sinja, Benjamin, Valentin und Raphael. Jedes Mitglied brachte eigene Fähigkeiten und Perspektiven mit. Vom fachlich/technischen Wissen, über kreative Ideen bis hin zu starkem organisatorischen Geschick und eigenen Netzwerken. Diese verschiedenen Fähigkeiten ermöglichten uns eine gute Arbeitsteilung in der Teamarbeit.

Amira:

Meine Interessen liegen in der Stadt- und Regionalentwicklung. Ich empfinde Projekte wie das COTTBUS:labor als bedeutend für eine nachhaltige und partizipative Stadt. Den Kurs habe ich vor allem ausgewählt, weil ich mir einen praktischen Einblick in meine Interessensfelder gewünscht habe und weil ich mich in der Stadtgestaltung engagieren möchte. Zusammen mit den Kursteilnehmenden und Cottbuser:innen möchte ich auf kreative Weise und mit viel Spaß Theorie und Praxis verbinden.

Alexandra:

Seit drei Jahren lebe ich in Cottbus und die Stadt gefällt mir immer mehr. Im Rahmen von diversen Lehrveranstaltungen habe ich die Stadt auch auf einer stadtplanerischen Ebene kennengelernt, beispielsweise durch Entwürfe und Projekte. Jedoch wurden diese Ideen nie praktisch umgesetzt. Als ich von einem Projekt erfuhr, bei dem man tatsächlich etwas in Cottbus schaffen und in Realität umsetzen kann, war für mich sofort klar, dass ich diesen Kurs belegen werde.

Sinja:

Meine Motivation für das Projekt COTTBUS:labor ist vor allem von der Möglichkeit geprägt, an einem realen Projekt mit praktischer Umsetzung mitzuwirken. Die Chance, theoretische Konzepte und erlernte Methoden in einem realen Kontext anzuwenden und selbst etwas in der Stadt Cottbus beizutragen, reizte mich am meisten.

Klara:

Durch meine Erfahrung von Planung und Durchführung von Events für Studierende im Rahmen der Fachschaft oder dem Otiwo e.V. war mir direkt klar, dass ich diesen Kurs belegen möchte. Die Organisation von Veranstaltungen, die zudem nachhaltigen und sozialen Gründen dienen, sind aus meiner Sicht notwendig und es macht mir Spaß diese zu organisieren. Jede Universitätsstadt sollte sich durch gemeinwohlorientierte und partizipative Angebote ausweisen können und dazu würde ich Cottbus gerne verhelfen.

Valentin:

Stadtplanung verstehe ich als ein ausgesprochen kommunikatives und vielseitiges Feld, in dem ständig abgewogen, verhandelt und voneinander gelernt wird. Wie könnte man diese essentiellen Skills im Rahmen des Studiums besser erproben als mit einem eigenverantwortlichen, auf Umsetzung basierten Gemeinschaftsprojekt in und mit der Stadt? Nicht zuletzt merke ich, dass es einfach Spaß macht, sich für die Stadt, in der man lebt, auf kreative Weise einzusetzen.

Benjamin:

Während meines bisherigen Studienverlaufs habe ich in vielen verschiedenen Modulen zahlreiche Pläne gezeichnet, Modelle gebaut und Konzepte entwickelt. Die Gemeinsamkeiten lagen darin, sich in der Theorie damit zu beschäftigen, wie etwas in der Praxis umgesetzt werden könnte. Die Projekte haben mir überwiegend großen Spaß bereitet. Allerdings habe ich manchmal den Bezug zur Praxis vermisst.

Da ich gerne direkten Kontakt habe, Verantwortung für Organisation übernehme und es mir Freude bereitet, etwas in der Praxis umzusetzen, habe ich mich dazu entschlossen, das Projekt COTTBUS:labor als eine spannende, abwechslungsreiche Alternative mit praxisnahem Bezug zu wählen.

Raphael:

Als zu Beginn des Wintersemesters 2023/24 die Semesterprojekte vorgestellt wurden, reihte sich ein Theorieprojekt an das nächste. Diese sind durchaus interessant und haben ihre Daseinsberechtigung, jedoch sprachen sie mich persönlich nicht an. Das COTTBUS:labor jedoch war anders. Es ging in den Bereich, wegen dem ich das Studium überhaupt begonnen hatte und ich wollte etwas echtes schaffen, etwas mit dem man interagieren konnte und das einen Eindruck hinterließ. Nach den ersten Sitzungen wurde schnell klar, dass ich mich richtig entschieden hatte. Mit der Stadtbevölkerung meiner „Heimatstadt“ zu interagieren und sie Stück für Stück zu verbessern, war genau das, was ich tun wollte.

Hendrik:

Das Lehrprojekt COTTBUS:labor schafft den Rahmen für einen gemeinsamen Entwicklungs- und Gestaltungsprozess, in dem alle Beteiligten ihre Sichtweisen und Fähigkeiten einbringen und daraus neue Ansätze und Ideen entwickeln können. Es nutzt das Prinzip der Ko-Gestaltung. Es fragt mehr nach Ideen und Motivationen als Aufgaben und Festlegungen vorzugeben. Diesen Prozess zu moderieren ist hochspannend und lehrreich für alle Beteiligten.

COTTBUS:labor bietet damit im Rahmen der Lehre eine offene Laborsituation für die gemeinsame Wissensproduktion und als Entfaltungsraum für die Studierenden. Für Cottbus stellen wir die grundsätzliche Frage „Wie urban, nachhaltig, divers, offen kann Cottbus sein?“ Dafür diskutieren wir die Ziele im Projekt und suchen Wege für Realisierungen gemeinsam – in eigenständiger und eigenverantwortlicher Arbeit. Diese Offenheit fordert die Studierenden heraus, sich selbst Strukturen zu schaffen, sich proaktiv auseinanderzusetzen, Position zu beziehen, und Ideen direkt einzubringen und umzusetzen.



Abb. 1
Teamfoto



HENDRIK

ARA

ALEXANDRA

AMIRA

SINJA

1.3 Lehrkonzept

Aus studentischer Sicht:

Die Lehre an der Universität ist üblicherweise durch feste Strukturen und strikte Vorgaben geprägt. Im Wintersemester 2023/24 wurde uns, den Studierenden der Stadtplanung der BTU Cottbus-Senftenberg, ein Projekt angeboten, welches durch seinen unkonventionellen Lehransatz herausstach. Während die Studierenden in herkömmlichen Lehrveranstaltungen feste Aufgabenstellungen erhalten und eng durch den Lehrplan geführt werden, lag bei dem Projekt COTTBUS:labor der Fokus auf Selbstorganisation, Eigeninitiative und Eigenverantwortung.

Statt festgelegter Vorgaben bekamen wir die Freiheit, das Projekt nach unseren Vorstellungen zu gestalten und kreative Ideen einzubringen. Unter der Leitung von Hendrik Weiner begann das Projekt mit niederschweligen Einstiegsübungen. Parallel wurden wir zu einem selbstgesteuerten Prozess geleitet, bei dem wir die Hauptverantwortung übernahmen. Hinzu kam, dass wir im Rahmen des Projektes praktische Erfahrungen sammeln und reale Herausforderungen meistern sollten und konnten. Wir lernten durch eigenes Handeln die Umsetzung unserer Ideen. Traditionelle Universitätslehre bleibt dem gegenüber meist im Theoretischen und Konzeptionellen verhaftet und schafft nicht den Schritt in die Praxis.

Laborhafte Situationen und reale Startpunkte:

Das Lehrkonzept basiert auf dem Engaged Learning (Chmelka et al. 2023) sowie dem live project-Ansatz (Harriss et al. 2014). Es nimmt die Form eines forschenden Lehrprojektes als Verbindung von Theorie und Praxis an, in dem gemeinsam Fragestellungen und Ziele definiert sowie Lösungsansätze erarbeitet werden.

Kernelement ist das Umsetzen der entwickelten Ideen. So entsteht ein reflexiver Lernprozess im Modus ‚Aktion – Reflexion‘. Durch die Einbeziehung bereits in der Stadt aktiver Akteure als Partner:innen, erweitert sich der Prozess transdisziplinär. Mit diesem Setting entstehen laborhafte Situationen und reale Startpunkte, die theoretische Konzepte praktisch hinterfragen sowie ergänzen und einen ganzheitlichen Arbeits- und Forschungsansatz bieten. Die offene Ausgangssituation und der offene Prozess trainiert den Umgang mit unscharfen Gegebenheiten und fordert Eigenverantwortlichkeit, Selbstorganisation und eine reflektierte Positionierung ein.

1.4 Untersuchungsgegenstand Cottbus

1.4.1 Dérive

Die Wahrnehmung unserer Umwelt ist nicht objektiv. Um uns miteinander über unsere Wahrnehmungen austauschen zu können, ist es wichtig, sich erst einmal analytisch mit unserer Umgebung auseinanderzusetzen. Hierbei wird der Versuch gestartet, das eigene räumliche Handeln zu verstehen, visuell auszuwerten und die Ergebnisse untereinander auszutauschen. Eine hilfreiche Methode für diesen Ansatz ist der Dérive.

Unsere erste Übung dazu war das „Speed Training: Ortserkundung“. In 15 Minuten sollte das ‚Umherschweifen‘ auf dem Universitätscampus helfen, Eindrücke zu sammeln und ganz frei Interessantem nachzugehen. Beispielsweise folgt man Mustern wie Vogelgesang, roten Jacken, Graffiti (falls vorhanden), oder man steuert Lärm entgegen. Es war uns überlassen, wie wir uns treiben lassen – die Reflexion des Dérive zielte auf gewonnene Aussagen, Thesen, Fragen und Erkenntnisse.

Der visuelle Bericht sollte dann die wichtigsten Funde in Skizzen und/oder Fotos und Beschreibungen festhalten. In der nachfolgenden Übung ging es darum, diese Ortserkundung auf die Innenstadt zu übertragen. Mindestens eine Stunde galt es, sich mit spannenden, abstoßenden, schönen oder potentiell interessanten Szenen und Orten auseinanderzusetzen. Die Ergebnisse wurden ebenfalls in einem visuellen Bericht festgehalten und präsentiert. Abb. 2 zeigt eine der erstellten Grafiken.

Der Dérive hat uns zu spannenden Diskussionsrunden über unsere räumlichen Wahrnehmungen von Cottbus verholfen. Die freie Natur des visuellen Berichts sorgte für unterschiedliche Thesen und unterstützte uns bei der Erarbeitung der Problemstellung und der Themenfindung für unser Projekt.

1.4.2 Stadtdiskurs

Parallel zum Dérive unternahmen wir eine stichprobenartige Recherche zum aktuell laufenden Stadtdiskurs. Dafür analysierten wir verschiedener lokaler Medien auf die jeweils zum Thema Entwicklung der Stadt Cottbus besprochenen Inhalte. Die Stichprobenanalyse zeigte folgende gesetzten Schwerpunktthemen:

- Verunsicherung auf dem Arbeitsmarkt,
- Unzufriedenheit mit der Verantwortungsübernahme der Politik und Verwaltung sowie mit Beteiligungsmöglichkeiten,
- Aufbruch: Veränderung und Zukunftsgedanke
- Wachstum der Stadtbevölkerung und Wirtschaft
- Cottbus als Boomtown

Basierend auf diesen Ergebnissen führten wir 3 Interviews, um diese stichprobenartigen Ergebnisse kommentieren zu lassen und besser einordnen zu können. Auch wenn wir mit dieser Recherche nicht den umfänglichen Stadtdiskurs abbilden konnten, bekamen wir einen tieferen Einblick in die Stimmungslage der Stadtbevölkerung. Dieser ist in der Wortwolke in Abb.3 dargestellt.

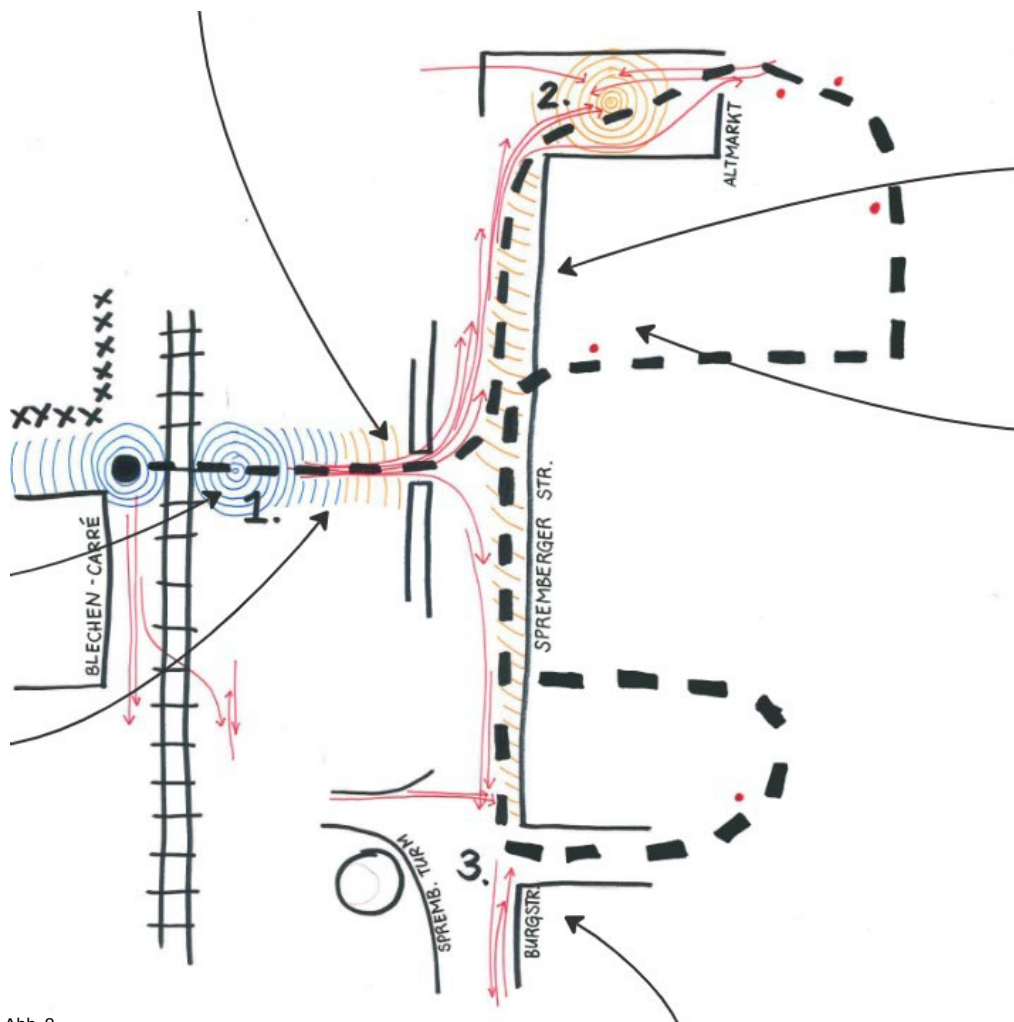


Abb. 2
Übung Dérive



Abb. 3
Moodbord Strukturwandel

1.4.3 Akteursmodell

Wir haben nach aktiven Akteuren in Cottbus gesucht, die potentiell mit uns kooperieren könnten und uns durch bereits vorhandene Erfahrungen beim Erreichen unserer Ziele unterstützen könnten.

Im ersten Schritt haben wir eine Liste der Akteure zusammengestellt. Diese haben wir im zweiten Schritt charakterisiert (Abb. 4).

Um eine bessere Übersicht über die Akteure zu erhalten, ordneten wir sie entsprechend ihrer Werte von marktorientiert bis gemeinwohlorientiert zu (Orientierung). Hierbei wird erkennenbar, welche Akteure die Orientierung auf Gemeinwohl mit uns teilen (rechts), welche mögliche Ansprechpartner:innen spannende Inputs aus anderer Perspektive geben könnten (links), welche Akteure eine zentrale Lage in der Innenstadt haben (ganz oben) und somit potentiell besser für mögliche von uns geplante Veranstaltungen in Frage kommen würden.

Durch die Recherche konnten wir sichtbar machen, welche spannenden Initiativen, Angebote und Vereine es in Cottbus gibt. Mit dem Diagramm erhielten wir einen Überblick darüber, wie sie zu unserem Projektansatz passen. Beispielsweise gibt es gemeinwohlorientierte Akteure wie die Mitmach Werkstatt fablab auf dem Campus, die aber aus Sicht der Innenstadt weit weg erscheint.

Das erarbeitete Wissen half uns, je nach benötigter Funktion Akteure zu finden, die wir dann jeweils kontaktieren konnten. Beispielsweise haben wir so Besichtigungen für potentiell interessante innerstädtische Räume für die weitere Projektarbeit angefragt.

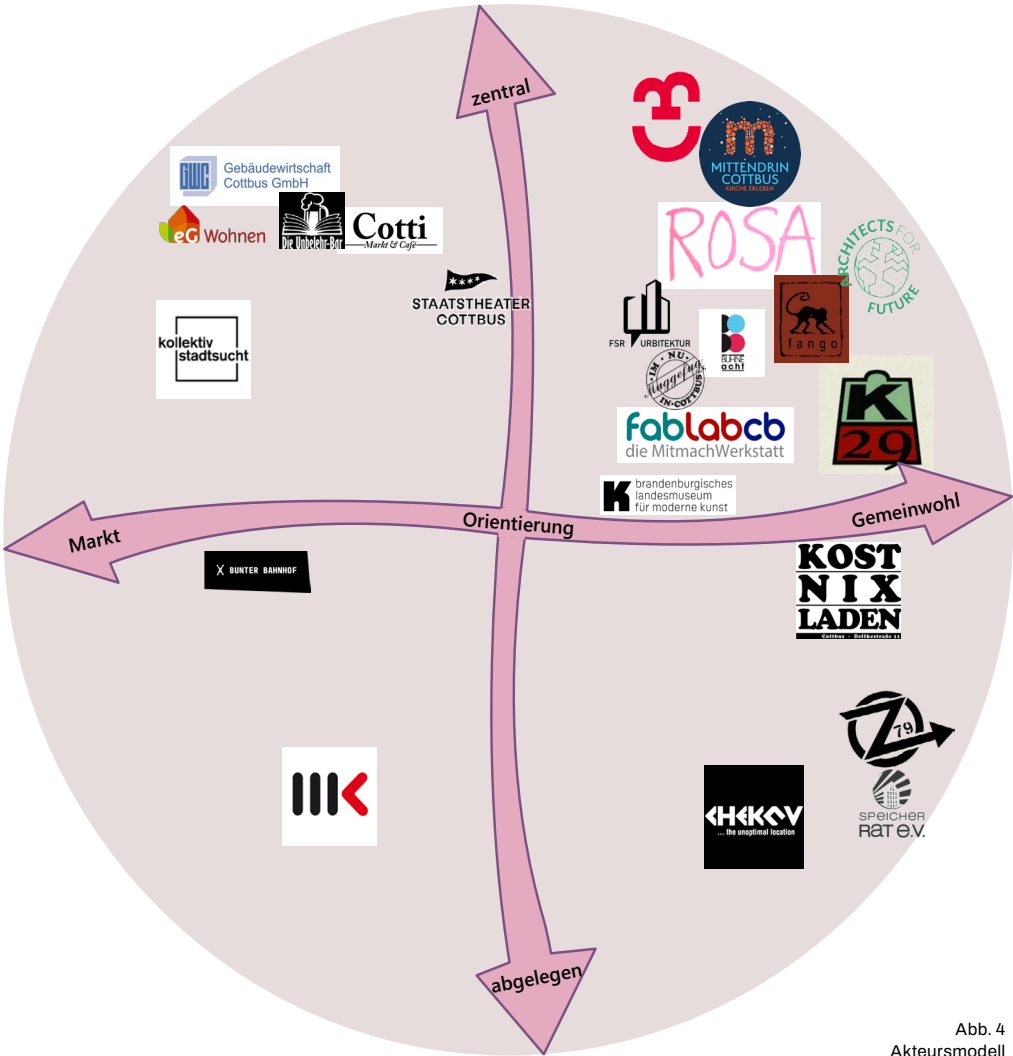


Abb. 4
Akteursmodell

1.4.4 Mini-Exkursionen

ROSA

Um uns einen Überblick über die bestehenden zivilgesellschaftlichen Strukturen in Cottbus zu verschaffen, wurde eine Reihe kleiner, lokal begrenzter Exkursionen angesetzt.

Am 24.10.2023 wurde nach der Projektarbeitszeit in der Uni das ROSA besichtigt. Das ROSA ist eine zivilgesellschaftliche Initiative, die in der Bahnhofstraße Erdgeschossräume als offenen Veranstaltungsraum nutzt. Das ROSA ist gleichzeitig als eine Art Stadteilladen wie auch als Netzwerk zu verstehen. Durch die Mitglieder:innen bestehen Verbindungen zu anderen zivilgesellschaftlichen Einrichtungen und zu Kulturschaffenden. Die Räumlichkeiten selbst gehören einer Privatperson und werden dem Projekt zur Verfügung gestellt. Sie sind durch Schaufenster und Eingang von der Straße aus gut sichtbar. Das restliche Gebäude beinhaltet Wohnungen, die dem Wohnprojekt WK51 zugehörig sind.

Das ROSA befindet sich räumlich gesehen noch im Aufbau. Hinterzimmer werden aktuell noch für verschiedene Nutzungen umgebaut. Im Hauptraum befinden sich einige Sitzmöbel, eine Theke, ein Bücherregal, Kleider, die an Kleiderhaken von der Decke hängen, sowie ein großer Tisch. Die Organisation ROSA hat sich dem Gedanken einer solidarischen Stadtgesellschaft verschrieben und möchte sich als Treffpunkt für willige Helfer:innen etablieren. Es deckt einen sehr großen Bereich an Aktivitäten ab, angefangen bei regelmäßiger Küche für Alle bis hin zu Filmvorstellungen. Unsere erste Begegnung im und mit dem ROSA war sehr herzlich und wir fühlten uns direkt eingeladen.

Die Führung durch die Räumlichkeiten war aufgrund deren Größe schnell abgeschlossen. Länger dauerte die Unterhaltung zu Möglichkeiten für Aktivitäten und Ideen. Die Begeisterung, etwas gemeinsam zu

machen, war sofort groß, ebenso das Interesse an unserem Projekt. Schnell traten viele Gemeinsamkeiten zu Tage, woraufhin dann auch die Option einer direkten Kooperation im Raum stand.



Abb. 5
ROSA

Staatstheater

Das Staatstheater Cottbus ist ein staatlich finanzierter Theaterkomplex und das einzige staatliche Theater in Brandenburg. Trotz dieser Staats- und Behördennähe ist das Theater ein künstlerischer Betrieb und in Teilen stark auf die Stadtgesellschaft ausgerichtet. Viele Mitarbeiter:innen sind im privaten auch anderweitig engagiert. Im Gesamten setzt sich das Theater aus drei Spielstätten sowie einem großen Probekomplex zusammen.

Wir wurden durch die Co-Schauspieldirektorin Franziska Benack durch das Theater geführt. Unsere Führung begann in der Kammerbühne, einer zentral gelegenen, aber oft übersehenen Spielstätte. Das Haus und die Bühne sind sehr multifunktional und bietet mit seinen Werkstätten viele Möglichkeiten. Weiter ging es zum großen Haus. Es ist das Gesicht und Aushängeschild des Theaters und sticht durch seine freistehende Lage und Jugendstil-Architektur hervor. Im Inneren befindet sich die größte Bühne des Staatstheaters und in der Lobby finden kleinere Veranstaltungen statt. Der umliegende Park ist im Sommer ein beliebter Treffpunkt. Die Theaterscheune konnten wir nicht besichtigen. Sie ist in einer ehemaligen Schänke eines schon lange eingemeindeten Stadtteils untergebracht. Dieser Charakter wurde vom Theater aufgegriffen: die Stücke sind häufig heiterer Natur. Während der Vorstellungen kann gegessen und getrunken werden. Die Führung endete im Probekomplex des Staatstheaters. Dort angekommen, stellten wir unser eigenes Projekt sowie unsere Vorhaben vor. Auch hier war das beiderseitige Interesse groß. Wir tauschten uns über mögliche Zusammenarbeiten aus, woraus später auch noch ein spontaner Workshop entstehen sollte.

Neben diesen projektrelevanten Themen nutzte das Theater auch die Möglichkeit, allgemein auf sich aufmerksam zu machen

und verwies auf Angebote zum Mitmachen, die regulären Aufführungen sowie Studentenrabatte. Der Besuch gab einen direkten Einblick in die Prozesse und Arbeit im Theater. Besonders das auch bei uns vorherrschende Bild des Theaters als sehr förmliches und „hochtrabendes“ Etablissement für ausschließlich kulturell Gebildete wurde mit dieser Mini-Exkursion komplett beiseite geräumt. Wenig bekannt war und ist auch, dass das Staatstheater sehr günstige Eintrittspreise für Studierende anbietet.



Abb. 6
Kammerbühne Staatstheater

Mittendrin

Das Mittendrin wurde zusammen mit dem Citymanagement besichtigt. Ehemals waren beide Orte Teil eines schon zu DDR-Zeiten stadtbekannten Veranstaltungsortes, dem „Stadt Cottbus“ in der Spremberger Straße 29/. Das Mittendrin war dabei ein Tanzlokal und das Büro des Citymanagement ein Café.

Heute ist das Mittendrin von einem kirchlich geprägten Trägerverein angemietet und soll wieder als öffentlicher Treffpunkt dienen. Dominiert wird der Raum von der denkmalgeschützten Vertäfelung, einer kleinen Bühne mit Tanzfläche sowie Tischen und Stühlen davor. An den Fenstern zum Platz hin wurden bunt zusammengewürfelte Sofas und Sessel zu Sitzgruppen zusammengestellt. Etwas abseits befindet sich die Bar mit Zugang zum Büro und einer kleinen Küche im Hinterzimmer.

Im Mittendrin wurde weniger über eine mögliche Kooperation, sondern mehr über die Räumlichkeiten und deren mögliche Nutzung für Veranstaltungen, über geplante Aktivitäten des Trägervereines sowie durch Externe gesprochen. Potentielle Nutzer:innen gibt es viele, das Mittendrin ist sowohl als Raum als auch Organisation sehr gefragt. Die Organisation selbst hat sich der Verbreitung des christlichen Glaubens verschrieben, auf eine sanfte, nahbare Art. Sie nehmen sich Christus selbst als Vorbild und wollen Gemeinschaft erleben und ihren Teil zum Aufblühen von Cottbus beitragen. Dabei pflegen sie eine offene Willkommenskultur, die wirklich für jeden da ist – auch für Menschen, die mit der Kirche und Gott wenig verbunden sind.



Abb. 7
Mittendrin Innenansicht

Citymanagement

Das Citymanagement liegt Tür an Tür mit dem Mittendrin und kooperiert häufiger mit diesem. Es ist aber keine zivilgesellschaftliche Organisation, sondern wurde direkt von der Stadt eingerichtet. In erster Linie ist es ein Büro, das als Anlauf-, Sammel und Koordinationsstelle für alle Anliegen der Bürger:innen dienen soll sowie die Entwicklung der Innenstadt unterstützen soll. Es bietet Sprechzeiten für Einzelpersonen, Kapazitäten für kleine Konferenzen und die Möglichkeit, die Räumlichkeiten ganz anzumieten. Hier wurde ein sehr großes Interesse an unserem Projekt gezeigt und das Problem wahrgenommen, dass die BTU zu losgelöst vom Stadtleben ist.

Uns wurde Unterstützung zugesichert, die im späteren Verlauf auch häufig in Anspruch genommen wurde. Eine so will-

kommenheißendes Verhalten überraschte im Lichte der bisherigen Erfahrung mit Behörden und Verwaltung zum Thema zivilgesellschaftliche Organisationen und Förderung von nicht-profitorientierten Projekten. Sowohl das Mittendrin als auch das Citymanagement wurden von uns als sehr zentral gelegen wahrgenommen und beeindruckten durch ihre stilvollen Innenräume.



1.5 Untersuchungsgegenstand Stadtgestaltung

1.5.1 Recht auf Stadt

Wer hat ein Recht auf Stadt!? In Zeiten einer zunehmenden Privatisierung der Stadt wird diese Frage immer häufiger gestellt. Mittlerweile ist zumindest der öffentliche Raum eines der Kernthemen der heutigen Stadtplanung.

Die Frage nach dem Recht auf Stadt formulierte der Soziologe und Philosoph Henri Lefebvre in den 1960er Jahren. Er stellt die These auf, dass urbaner Raum weder objektiv gegeben sei noch neutral betrachtet werden könne. Vielmehr sei der Raum schon immer politisch und strategisch gewesen. Lefebvre kritisierte das bisherige Raumverständnis. Seiner Meinung nach sei die Stadt ein sozialer Raum und ein soziales Produkt. Nach seiner Auffassung werde Raum erst im Moment der Tätigkeit, wie beispielsweise der Kommunikation und Interaktion zwischen Menschen produziert.

In den 1970er Jahren wurde infolge von Hausbesetzungen der Ruf nach einer sozialeren Stadt für all ihre Bewohner:innen laut. Dass Protest erfolgreich sein kann, zeigen Beispiele wie das Gängeviertel in Hamburg. Dieses im 19. Jahrhundert entstandene Stadtviertel sollte abgerissen und durch Neubauten eines Investors ersetzt werden.

Nachdem das Gängeviertel durch eine künstlerische Aktion besetzt wurde, entwickelte sich daraus eine Initiative. Dieser gelang es nicht nur, eine neue Entwicklungsperspektive aufzuzeigen, sondern auch zu organisieren. In Protest, Diskussion und schrittweise dann auch Kooperation mit der Hansestadt wurde das Gelände entwickelt und nun als selbstorganisierter, gemeinnütziger Freiraum und orientierte Kulturstätte durch die Gängeviertel Genossenschaft 2010 eG betrieben. (Dell 2014)

1.5.2 Urbane Qualitäten

Was ist Urbanität? Was macht sie besonders und wie kann man sie erzeugen?

Das Handbuch „Urbane Qualitäten“ aus dem Jahr 2016 von Simon Kretz und Lukas Kueng gibt Aufschluss über diese Fragen. In Fachkreisen (z.B. in der Planung, Architektur, Immobilienwirtschaft) gilt Urbanität als erstrebenswerter Zustand, doch allzu oft klaffen Wunsch und gebaute Wirklichkeit auseinander. Auch im Alltag ist Urbanität spürbar. Sie steht in Wechselwirkung mit der Art, wie wir leben, unserem Verhalten in der Stadt und unserem Zugang zu anderen Menschen, Ressourcen und Interaktionen.

Wie die Autoren herausstellen, ist Urbanität flüchtig, atmosphärisch, kaum zu fassen. Gleichzeitig ist Urbanität materiell und sehr real. Anhand von sechs Begriffen wird eine Annäherung an den komplexen, aber wichtigen Begriff der Urbanität vorgenommen. Zentralität, Diversität, Interaktion, Zugänglichkeit, Adaptierbarkeit und Aneignung helfen dabei, das Wesen der Urbanität zu verstehen. Das Handbuch liefert nützliche praxisorientierte Hinweise dazu. (Kretz, Kueng 2016)

Besonders weil wir in der Innenstadt aktiv sind, war es von großem Wert, die Hintergründe und Qualitäten der Urbanität zu verstehen, die wir ja durch unsere Aktionen fördern wollen. Im Rahmen der Übung haben wir spielerisch mit Legosteinen städtische Situationen gebaut und über den Zusammenhang zwischen der abgebildeten urbanen Qualität und den implizierten sozialen Eigenschaften diskutiert. Diese Methode haben wir bei zwei Veranstaltungen wiederverwendet, um mit Akteuren ins Gespräch zu kommen.

1.5.3 Zivilgesellschaft

Zivilgesellschaft ist der Raum, in dem sich ein Großteil unserer Projekthalte bewegte.

Historisch wird sie seit der frühen Nachkriegszeit als separater Begriff betrachtet. Zuvor wurde sie mit der Bürgergesellschaft gleichgesetzt und im Nationalsozialismus komplett durch die Ideologie des Volkskörpers ausgetauscht, dem sich das Wohl des Individuums unterzuordnen hat. Sie umfasst einen Bereich des öffentlichen Lebens, der als dritter Akteur zwischen Markt und Staat verstanden werden kann.

Die Grenzen des Zivilgesellschaftlichen sind nicht fest markiert. Initiativen der Zivilgesellschaft dienen ideellen Zielen, nicht wirtschaftlichen oder parteipolitischen und werden mit bürgerlichem Engagement umgesetzt. Aus diesem Engagement können drei Arten von Gütern, beziehungsweise Ergebnissen erwachsen. Erstens besteht die Möglichkeit zur Herstellung realer, materieller Güter, die kultureller, freizeithlicher, pädagogischer oder gesundheitlicher Natur sein können. Zweitens sind sogenannte meritokratische Güter, also nicht voll marktfähige Güter denkbar. Diese entstehen durch die Schaffung von Möglichkeiten und dem Widmen von Aufmerksamkeit. Drittens kann durch Integration, Partizipation und Inklusion ein Mehrwert für die Gesellschaft geschaffen werden. Wichtig zu erwähnen ist, dass die Bürgergesellschaft und die Zivilgesellschaft unterschiedliche Bereiche sind und „Zivil(ist):in“ inklusiver als „Bürger:in“ ist. Der Begriff Bürger:in exkludiert z.B. migrantische Bewohner:innen, da diese nicht die vollen bürgerlichen Rechte wie das Wahlrecht genießen. (Strachwitz 2010)

Im Rahmen unseres Projekts kamen viele dieser Aspekte zum Tragen. Trotz unseres studentischen Hintergrunds und der Finan-

zierung durch die Universität traten wir als eigenständige Akteure auf und legten immer Wert darauf, als solche betrachtet zu werden. Während unserer Veranstaltungen wurden zudem verschiedene Arten von Gütern geschaffen, die nicht auf Profit ausgerichtet waren, wie z.B. Saatbomben, Wissen aus einem Workshop oder Raum für eine andere Organisation, sich zu präsentieren.

1.5.4 Community Based Design

Community Based Design (CBD) ist ein Ansatz, der die Gemeinschaft aktiv in den architektonischen Gestaltungsprozess einbindet und eine partizipative Stadtentwicklung gewährleistet.

Ein Schlüsselbegriff dafür ist Community Ownership; betont wird die Mitbestimmung der Gemeinschaft und die Teilnahme an der Entwicklung der kollektiv-gelebten Stadt. Entstanden ist das Konzept während der 1960er Bürgerr:innenrechtsbewegungen in den USA. Dort entstand die Forderung nach mehr Beteiligung in politischen und gestalterischen Belangen.

CBD wird auch in Europa angewendet. Ein deutsches Good-Practise-Beispiel ist das Modellprojekt Rathausblock in Berlin Friedrichshain-Kreuzberg. Hier legt der Neugestaltungsprozess den Fokus auf die Wahrung der sozialen Vielfalt, eine direkte Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Akteure und eine intensive Bürger:innenbeteiligung. Grundlage ist die Rekommunalisierung des Dragonerareals in enger Zusammenarbeit zwischen Bezirksregierung und Zivilgesellschaft, gewährleistet durch vielschichtige Beteiligungsmechanismen wie den Zukunftsrat, die Vorbereitungsgruppe Zukunftsrat, die ZusammenStelle, das Vernetzungstreffen Rathausblock, die Sanierungsbeauftragte und Büro für die Öffentlichkeitsarbeit oder das Raum- und Flächenkoratorium. So sollen die physische Umgebung und soziale Bindungen gestärkt werden. (coopdisco 2021)

Die Grundprinzipien für eine erfolgreiche Durchführung des CBD sind Transparenz und Kommunikation, Nachhaltigkeit und Resilienz, Zusammenarbeit und Ressourcen für kooperatives Planen. Als Übung zu diesem Vortragsthema schlüpften wir in Stakeholder-Rollen und spielten eine fiktive Planwerkstatt zu einer brachliegenden Fläche in Cottbus.

Während des Projekts haben wir uns Praktiken des CBD angeeignet und bei unseren Veranstaltungen Cottbus Aufmöbeln 1.0 und 2.0 angewendet. Als ersten Schritt veranstalteten wir eine öffentliche Vortrags- und Diskussionsrunde mit anschließender Design-Ideenfindung und in der zweiten Runde ging es an die Paletten-Konstruktion als Form der kollektiven und aktiven Stadtgestaltung.

1.5.5 Stadt als Campus

Das Konzept „Stadt als Campus“ (Below, Schmidt 2014) beschäftigt sich mit dem Potenzial des kreativen Nachwuchses in strukturschwachen Gebieten als eine treibende Kraft für aktivierende Stadtentwicklung.

In diesem Ansatz spielen Universitäten und Hochschulen eine Schlüsselrolle, indem sie neue Ideen und konkrete Projekte zur Stadtentwicklung beisteuern. Die Stadt soll als Campus verstanden werden, in dem urbane Räume ein Bestandteil der kreativen Entfaltung werden. Beispiele solcher Projekte sind „VorOrt“ in Dessau-Roßlau, Domstraße 2 in Merseburg und der Campus Club und das daraus entstandene COI in Bernburg. Diese Initiativen zielen darauf ab, die Universitäten in der Stadt zu etablieren, neue kreative Räume zu schaffen und aus dem gewohnten Umfeld herauszutreten.

Wir haben festgestellt, dass Cottbus genau so etwas auch braucht. Die Städte sind vergleichbar mit Cottbus, hinsichtlich dem Bedürfnis nach kreativen Räumen in der Innenstadt und der zu wenig spürbaren Präsenz und Wirkung der Universität. Inspiriert von den anderen Projekten haben wir im Rahmen einer Übung skizziert, wie solch eine Initiative in Cottbus aussehen könnte und wie diese heißen würde. In diesem Zusammenhang wurde WANN:ANDERS gegründet.

1.5.6 Intermediäre Akteure

Intermediäre Akteure in der Stadt übernehmen eine zentrale Rolle als Vermittler:innen zwischen Politik, Verwaltung, Wirtschaft und den Bürger:innen.

Der Begriff „Intermediär“ bezieht sich auf ihre Position als Vermittler:innen, die zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Akteure agieren, um Interessen zu artikulieren, Bedürfnisse zu vertreten und den Austausch von Informationen und Ressourcen zu fördern.

Es lassen sich drei Arten von intermediären Akteur:innen identifizieren, die jeweils unterschiedliche Funktionen und Merkmale aufweisen. Die klassischen Intermediäre stellen große Organisationen dar, die zwischen Bürgern:innen und Politik vermitteln. Beispiele hierfür sind politische Parteien, Gewerkschaften, Kirchen, Bürger:innenvereine und Mieter:innenvereine. Die neo-intermediären Akteure sind neu entstehende Vermittler:innen, die oft aus zivilgesellschaftlichen Bewegungen und Initiativen hervorgehen. Dazu gehören soziale Bewegungen, Urban-Gardening, Anwohner:innen- und Kiez-initiativen. Die para-intermediären Akteure sind urbane Player ohne Bürger:innenbasis. Beispiele hierfür sind wohnungswirtschaftliche Verbände, Baugruppen, Stiftungen zur Förderung von Privatinteressen, kommerzielle Urban Labs und abhängige Forschungsinstitute. Sie können sowohl öffentliche als auch private Interessen vertreten und fungieren oft als Brücke zwischen verschiedenen Sektoren. (Beck, Schnur 2022)

1.5.7 Co-Create

Co-Create behandelt das Grundprinzip unseres Lehrprojektes. Ein sogenannter Facilitator, der Fähigkeiten hat, um eine Gruppe zu leiten (in unserem Fall wäre das z.B. die Lehrperson oder bei einer Aktion im Stadtraum wir als Initiatoren), schafft ein Umfeld, in dem sich Teilnehmende, Betroffene oder Stakeholder wohlfühlen und Ideen, Meinungen, Anregungen zu Projekten frei äußern können.

Es wird dabei etwas nicht top-down geschaffen, sondern etwas bottom-up mit den Nutzenden zusammen erarbeitet. Gemeinsame Werte sowie Vielfalt im Team sind wichtig. Wichtige Grundbedingungen dafür sind klare, transparente Rahmenbedingungen und Ergebnisoffenheit. Jede:r hat somit seinen eigenen Einsatzbereich, es gibt also unterschiedliche Rollen für unterschiedliche Ziele, die auf ein gemeinsames Ganzes abzielen. (CO-CREATE 2019)

Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, Ideen zu visualisieren und zu bewerten, zum Beispiel mit der four-square-story. Mit dieser Co-Creation-Methode visualisierten wir unsere Ideen für öffentliche Veranstaltung mit ihren Zielen. Im Anschluss wurde durch Klebepunkte hervorgehoben, was besonders gut vorstellbar ist und was überdacht werden sollte. Anhand dieser Methode stiegen wir in die Planung unserer ersten Veranstaltung „KÜFA und Spiele“ ein.

1.6 Teamarbeit

Die Teamarbeit in unserem Projekt COTT-BUS:labor spielt eine zentrale Rolle für den reibungslosen Ablauf unserer Aktivitäten.

Durch selbstorganisierte regelmäßige Treffen jeden Montag und Freitag – zusätzlich zu den wöchentlichen Projekttreffen – war es uns möglich, ein strukturiertes Vorgehen zu etablieren, das auf gemeinsamer Verantwortung und Zusammenarbeit basierte. Durch regelmäßige Absprachen und die klare Zuweisung von Verantwortlichkeiten konnten wir sicherstellen, dass alle Aspekte unserer Arbeit effizient bearbeitet wurden. Dies umfasste die Planung von Veranstaltungen, die Kommunikation mit externen Partner:innen sowie die Überwachung des Projektfortschritts. Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer hatte die Möglichkeit, eigene Ideen und Vorschläge einzubringen, um sicherzustellen, dass jede Veranstaltung den Bedürfnissen und Zielen unseres Projekts entspricht. Eine wichtige Voraussetzung für die gelungene Teamarbeit war die Aufteilung der Veranstaltungen an verschiedene Studierende. So konnten diese den Überblick über die verschiedenen Aufgabenbereiche behalten und beispielsweise zu Gruppenbesprechungen aufrufen.

Im folgenden Kapitel werden die einzelnen Veranstaltungen im Detail vorgestellt. Dabei wird insbesondere auf die Planung und Durchführung jeder Veranstaltung eingegangen, um einen umfassenden Einblick in die Vielfalt und den Erfolg unserer gemeinsamen Bemühungen zu geben.

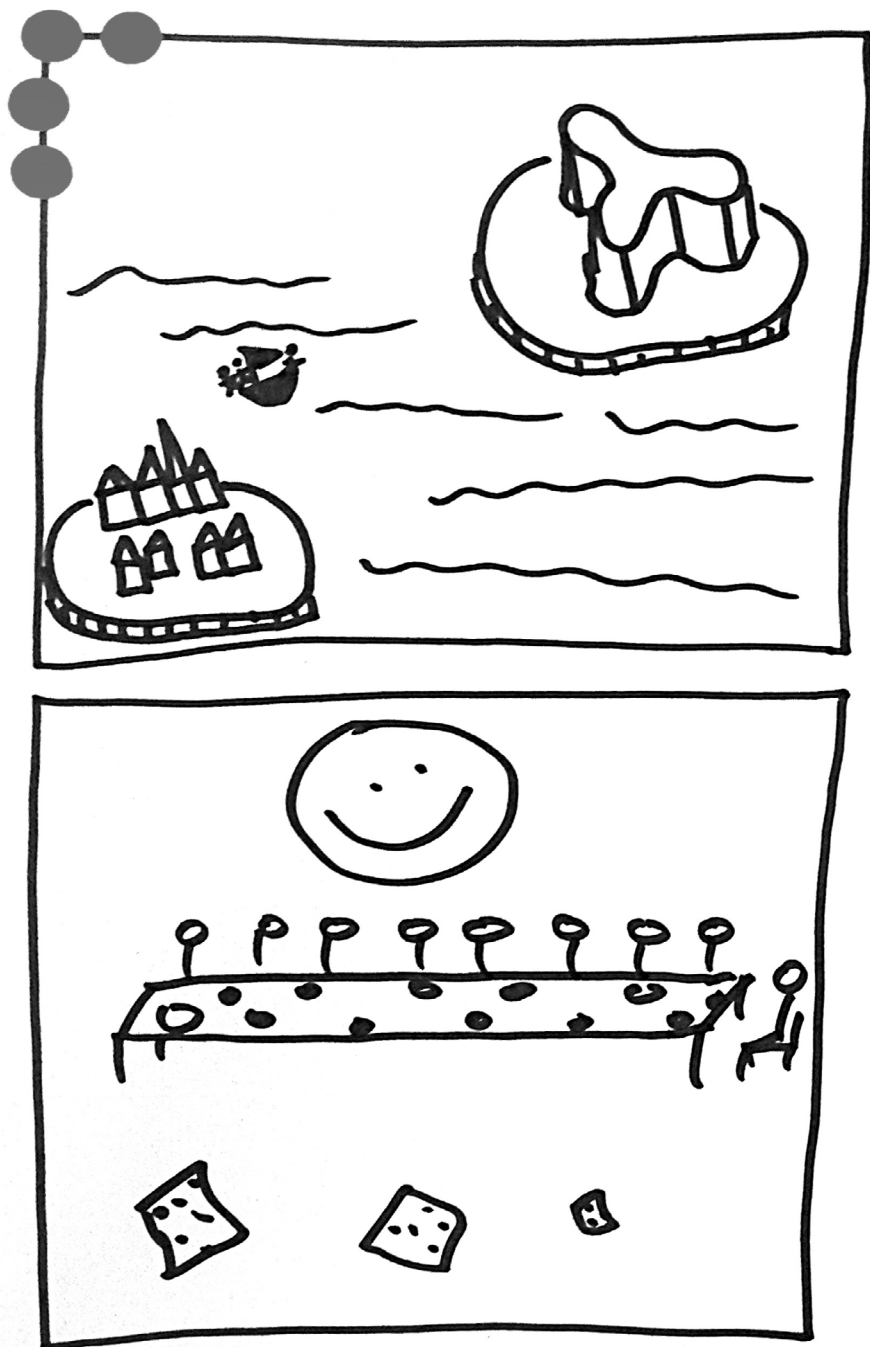
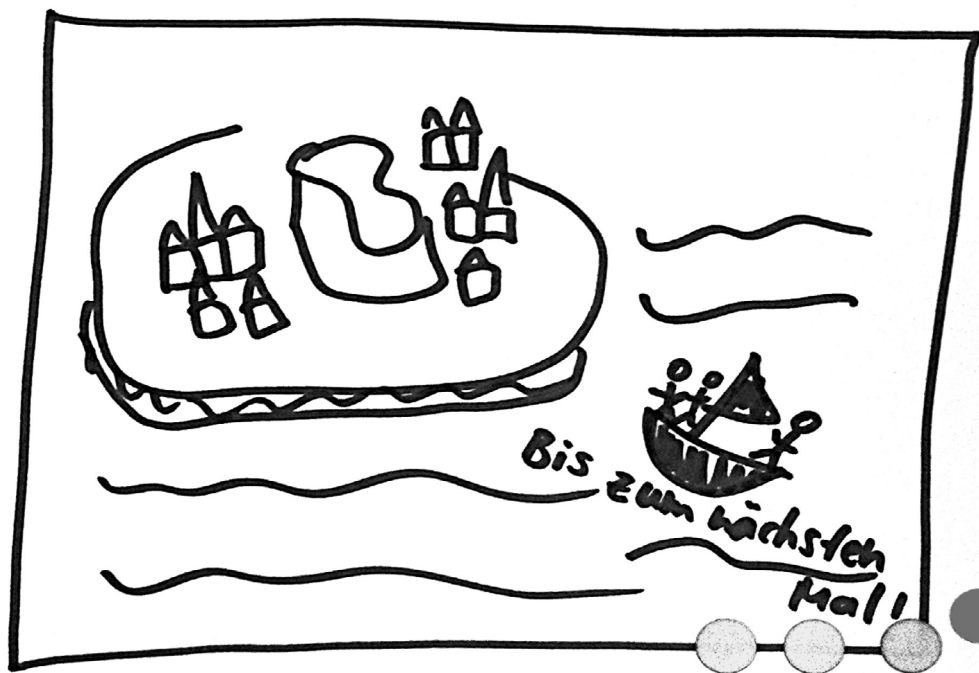
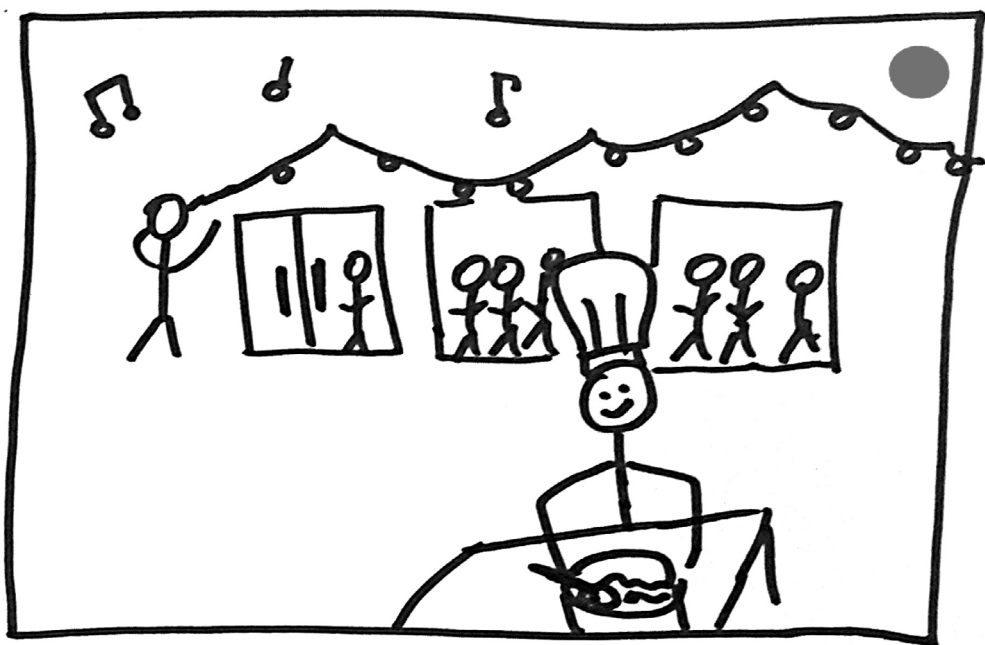
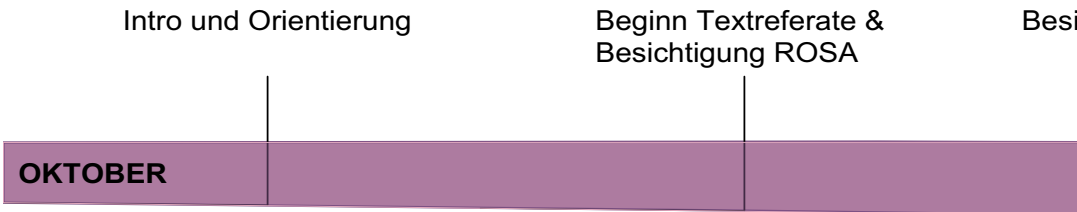


Abb. 9
Übung zu Vernetzungsmöglichkeiten



VORBEREITUNG



DURCHFÜHRUNG

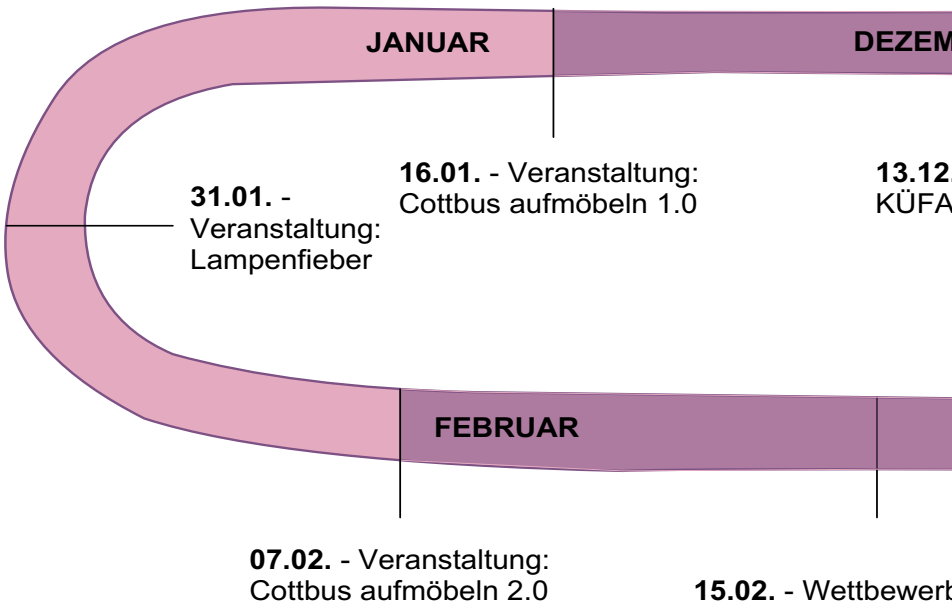
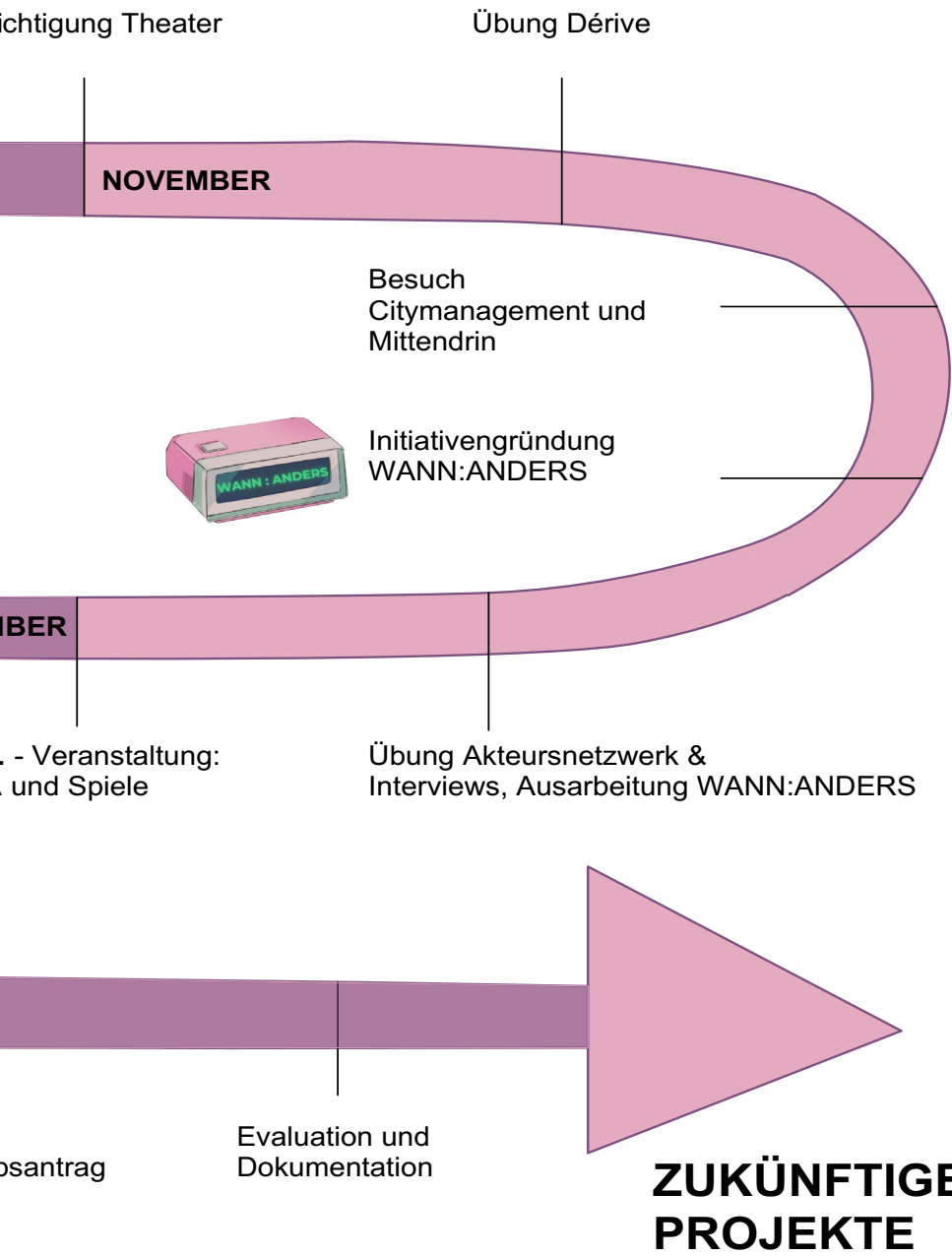


Abb. 10
Zeitstrahl des Projekts



2.0 Phase 2

WANN:ANDERS

2.1 Gründung der Initiative

Hauptziel des Lehrprojekts war es, in Reflexion zu den eigenen Ansprüchen und Ideen, zu den theoretischen Inputs und den Gegebenheiten in Cottbus gemeinsam als Team eigene Ideen und Ansätze für Angebote und Aktionen in der Stadt als kleine Testprojekte zu entwickeln, die dann direkt vor Ort und in Kooperation mit Akteur:innen in der Innenstadt umgesetzt werden.

Diese Entwicklungsarbeit und ihr Ausgang ist offen, ihr Rahmen wird gemeinsam entwickelt. Gelernt wird beim Umsetzen. Lehren, lernen, aktiv werden und vernetzen gehen dabei Hand in Hand. Während unserer Ideenumsetzung ist unsere Trias Kultur, Gemeinwohl und Nachhaltigkeit entstanden. Unsere Veranstaltungen kommunizieren wir unter dem Namen WANN:ANDERS. Dieser steht für die Vielzahl an Möglichkeiten an verschiedenen Orten und Zeiten. Mit der Initiativengründung setzen wir uns das Ziel, Stadtgestaltung kooperativ, offen und kreativ umzusetzen, sodass wir gemeinsam Cottbus erfahren, erleben und gestalten.

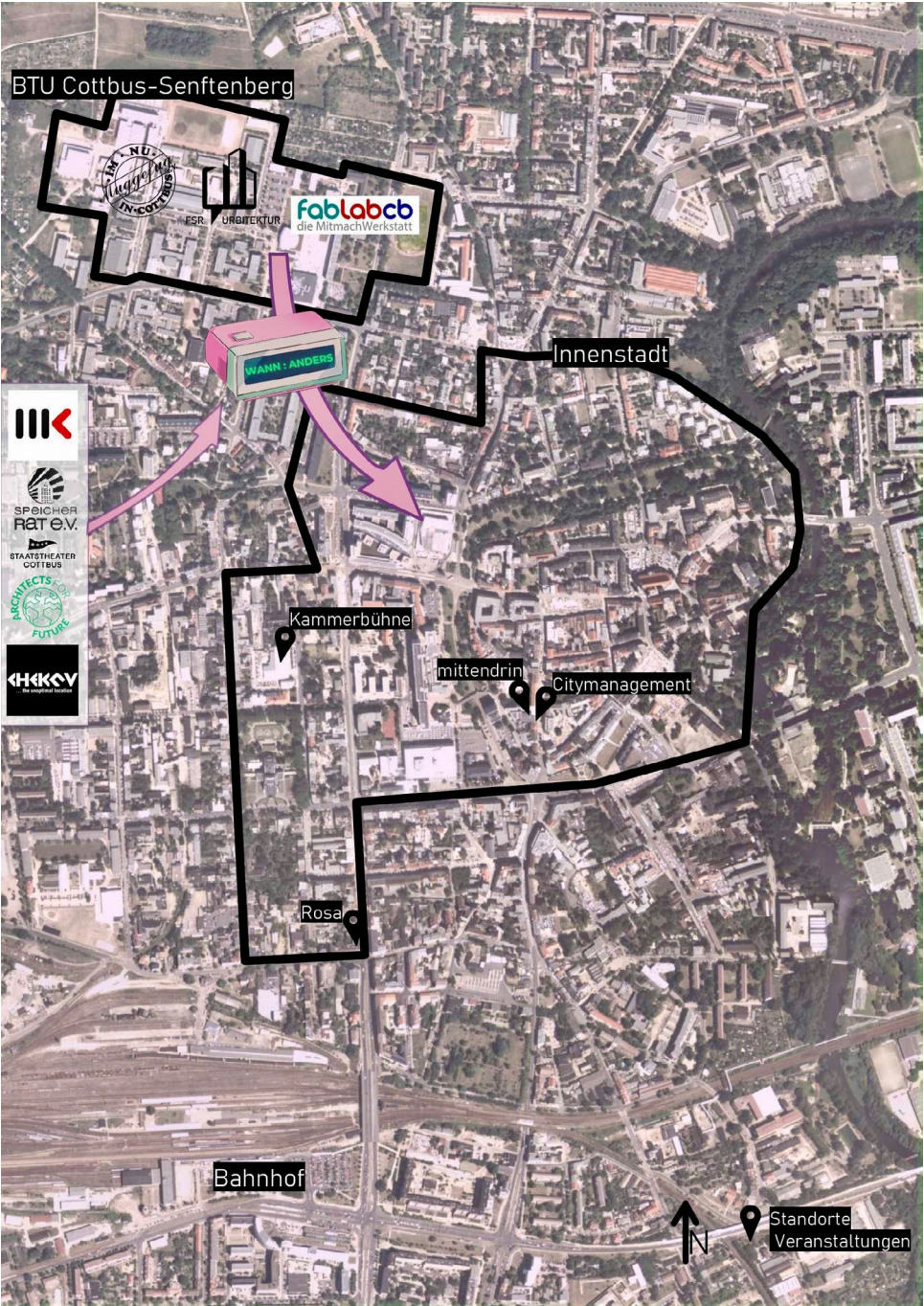


Abb. 11

Verortung wichtiger Standorte

1 3 . 1 2 . 2 0 2 3

📍 SPREMBERGER STR. 29

19 UHR



KÜFA+SPIELE

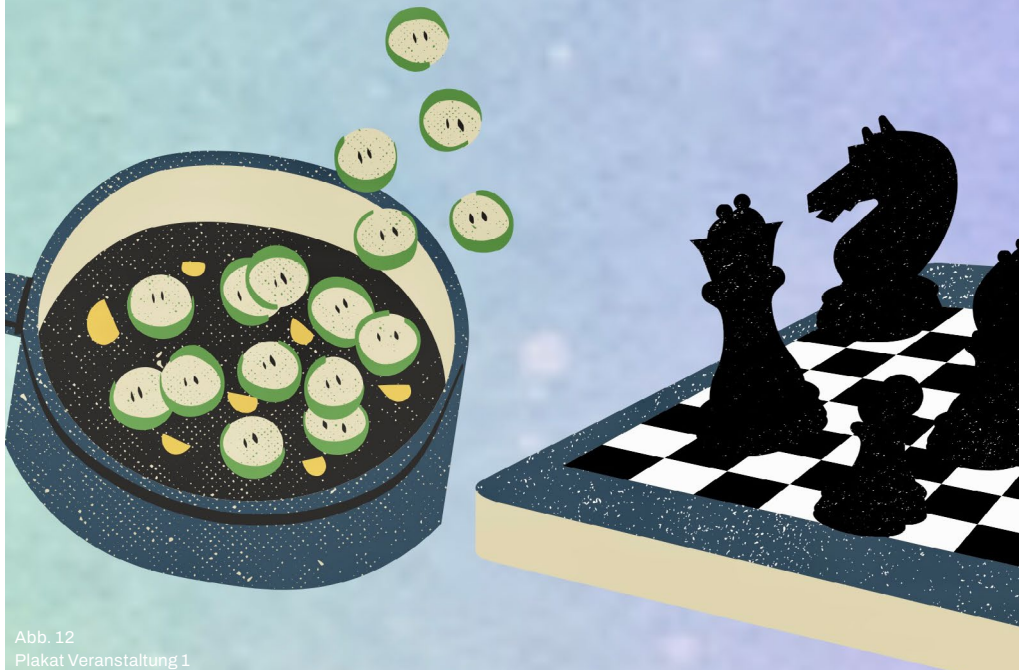


Abb. 12
Plakat Veranstaltung 1

2.2 KÜFA + Spiele

Entstehung

Unser Projektansatz wollte das Thema Nachhaltigkeit mit einem sozialen Erlebnis verbinden.

So teilten wir unser Team in zwei Arbeitsgruppen. Als bekannte Methode, um mit Leuten ins Gespräch zu kommen, bieten sich Events an, die mit Essen zusammenhängen, wie z.B. zusammen kochen und speisen (vgl. Urbane Liga 2019: 22). Mit dieser Methode wollten wir am Anfang unterschiedliche Personen aus Cottbus erreichen und mit ihnen ins Gespräch kommen. Dafür planten wir ein Essensangebot auf Spendenbasis (Küche für Alle = KÜFA) und im Nachhinein mit Spielen zum Aufenthalt im innerstädtischen Raum einzuladen. Insgesamt wollten wir dadurch auf unser Projekt und unsere Ziele aufmerksam machen, sowie schon mal gemeinsam erste Ideen für das Konzept des Stadtmobiliars sammeln.

Vorbereitung/Konzept

Durch die Besichtigungen im Vorhinein hatten wir unterschiedliche Räumlichkeiten zur Auswahl für unsere Events. Durch die geplanten Aktivitäten fiel unsere Erst-Wahl auf die Räumlichkeiten von Mittendrin, die wir umgehend kontaktierten.

Leider konnte der Raum so spontan nicht vermietet werden, da sie vorher mit uns ins Gespräch kommen wollten und ein Mietvertrag sowie Reinigungskosten abgesprochen werden mussten. Unter Zeitdruck kontaktierten wir nach der Absage unsere Zweitwahl, das Büro des Citymanagements. Es sagte uns sofort zu und nach einer Vor-Ort-Besprechung war das Event unter sicherem Dach.

Vorbereitung/Praxis

Nach dem Telefonat hatte sich das Citymanagement nochmals unsere Infos per Mail gewünscht. Wir versendeten die Infos, bekamen aber keine Nachricht. Deshalb schauten wir spontan zu den Öffnungszeiten vorbei, um offenstehende Fragen zu klären. Bei dem Treffen stellte sich heraus, dass die Mitarbeitende im Citymanagement keinen Zugriff auf die zuvor verwendete Mailadresse hatte.

Daraus lernten wir, dass Bestätigungen von Mails sowie sicherheitshalber immer nochmal nach zu fragen wichtig sind. Parallel erstellten wir ein Plakat, welches in der Universität verteilt wurde. Auch Flyer klebten wir an Haustüren in der Innenstadt.

Da für unser Event Koch- und Ess-Utensilien, Spiele aller Art, sowie Musik- und Lichtanlagen notwendig waren, hatten wir ein großes Spektrum an Materialien, die besorgt werden mussten:

- Brettspiele
- Kochtöpfe (Muggefugg e.V.)
- Becher
- Teller
- Besteck
- RGB-Strahler (FSR Urbitektur)
- Musikbox (FSR Urbitektur)
- Spielkonsole
- Teekanne
- zusätzliche Stühle von Mittendrin
- Projektmaterial (Lego, Bilder, Plakate)

Bereits vorhanden waren:

- Stifte
- Aufsteller mit Papier
- Leinwand für Fotos/Plakate
- Fernseher Switch
- einige Teller/Besteck/ Tassen
- Wasserkocher

Am Tag des Events übernahmen wir den Raum nach den Schließzeiten des Citymanagements. Nach der Absprache der finalen Raumaufstellung, wurde uns der Raum, nach der Unterzeichnung des Vertrags, mitsamt Schlüssel überlassen.

Aufbau

Am 13.12.2023 (Tag des Events) haben wir uns um 16 Uhr im Raum, mitsamt allen benötigten Materialien getroffen. Danach folgte die Aufteilung in Aufbau- und Kochteams. Im Raum wurden Stelltafeln mit Materialien über unser Projekt sowie Informationen über künftige Veranstaltungen bestückt. Stühle wurden aus dem Nachbarraum von Mittendrin besorgt, um weitere Sitzmöglichkeiten für Brettspiele zu schaffen. Außerdem wurde der große Fernseher mit einer Spielkonsole angeschlossen.

Kurz vor dem Beginn der Veranstaltung haben wir die fertig gekochten Töpfe (Reis und Chili sin Carne) in den Raum gebracht. Damit waren wir als WANN:ANDERS-Team dann vollständig und konnten die ersten Gäste empfangen.

Durchführung

Es kamen hauptsächlich Studierende des Studiengangs Stadtplanung zu der Veranstaltung. Wir erreichten eher den Freundeskreis und Kommiliton:innen. Dennoch besuchten uns auch einige erwerbstätige und/oder engagierte Personen aus der Stadt. Wir bekamen von den meisten Besucher:innen gutes Feedback. Unsere Idee, einen gemeinwohlorientierten Ort in der Innenstadt zu gestalten, traf auf Begeisterung. Auch die Idee für die Stadtmöbel fand gut Anklang, es gab viele Hinweise und Ideen. Insgesamt hatten wir ca. 40 Gäste.

Abbau

Das geplante Ende der Veranstaltung hat sich weiter nach hinten verschoben. Nachdem alle gegessen hatten und sich der Abend dem Ende zuneigte, mussten wir alles abwaschen, sauber machen und sortieren. Uns halfen beim Tragen viele Gäste und anschließend schlossen wir den Raum um ca. 0:00 Uhr ab.

Auswertung

Wir waren froh, dass wir für exakt so viele Leute Essen eingeplant haben, wie auch erschienen sind. Zudem war es gut, Bestätigung für die Projektidee erhalten zu haben und viele Anregungen für die nächsten Veranstaltungen zu bekommen.

Trotzdem hätten wir uns mehr Menschen aus verschiedenen Gruppen gewünscht, damit noch mehr Begegnung und Austausch hätte entstehen können. Zudem haben wir gemerkt, dass das Plakat mehr Informationen enthalten muss. Außerdem war den Gästen nicht klar, wer die jeweiligen Ansprechpersonen der Initiative sind. Alles in allem waren wir zufrieden mit unserer ersten Auftaktveranstaltung und konnten viele Hinweise in die weitere Projektarbeit nehmen.



Abb. 13
Küche für Alle



Abb. 14
Raumlichkeit für erste Veranstaltung



Abb. 15
Skizzen zu Stadtmöbel



Abb. 16
Spieleisch

16.01.24, AB 18:30

SPREMBERGER STR. 29, COTTBUS
IM MITTENDRIN

"SEEDBOMB WORKSHOP"
MACH MIT, JEDE*R IST
WILLKOMMEN!

COTTBUS AUFMÖBELN!



Brandenburgische
Technische Universität
Cottbus - Senftenberg

b-tu

STUDIENENDENPROJEKT (STADT)MANAGEMENT



WEITERE INFOS:



WANN.ANDERS

Abb. 17

2.3 Cottbus Aufmöbeln 1.0

Entstehung

Die Initiative für das Projekt entstand nach der erfolgreichen Organisation der KÜFA, als der Wunsch nach einem informativen Abend aufkam.

Unsere Absicht war es, Informatives und Praktisches zu verbinden. Dabei entstand die Idee, die nächste Veranstaltung als eine Vorveranstaltung für die Paletten-Möbelbau-Aktion zu nutzen. Ziel war es dabei, die Menschen über aktuelle Akteur:innen und Projekte in Cottbus zu informieren und gleichzeitig Anreize für die Gestaltung von Stadtmöbeln zu sammeln. Da diese Möbel begrünt sein sollten, nutzten wir den Abend dazu, Saatbomben herzustellen. Diese können ab dem Frühjahr verwendet werden, um die Stadt zu begrünen. Ein großes Anliegen war es, viele Menschen aller Generationen auf unsere Aktion aufmerksam zu machen und zahlreiche Ideen zu sammeln, um Wünsche für den Möbelbau dann im Rahmen des Events „Cottbus Aufmöbeln 2.0“ zu berücksichtigen. Gleichzeitig strebten wir einen entspannten und ausgelassenen Abend an, bei dem Teilnehmende die Möglichkeit hatten, mit lokalen Akteur:innen der Stadt ins Gespräch zu kommen.

Vorbereitung/Konzept

Die Wahl des Veranstaltungsortes fiel auf das Mittendrin, da die Sofa- und Sessecke sich ideal für eine Gesprächsrunde eignen und eine angenehme Atmosphäre schaffen. Zudem bot der Raum ausreichend Platz für verschiedene Stationen wie eine Diskussionssecke, einen Seedbomb Workshop, eine Ausstellung und eine Bastecke. Der Speicherrat e.V. sowie das Institut für Industriekultur (INIK) wurden angefragt, um je einen Beitrag über ihre Initiative bzw. ihr Unternehmen einzubringen. Von Architects for Future bekamen wir deren Ausstellung „Recht auf Stadt“ zur Verfügung gestellt. Die grüne Hochschulgruppe musste Ihren Beitrag leider aufgrund von Kapazitätsmangel absagen. Wir, das WANN:ANDERS - Team, gaben eine kurze Vorstellung und Einführung in das Thema „Cottbus aufmöbeln“. Gemeinsam führten wir mit allen Interessierten einen Saatbomben-Workshop sowie einen Ideenworkshop für die selbst zu bauenden Stadtmöbel durch. Die Materialien und Anleitungen dafür stellten wir zur Verfügung.

Vorbereitung/Praxis

Frühzeitig wurden die Vertreter:innen des Mittendrin, des Speicherrats, des INIK und von Architect for future sowie der grünen Hochschulgruppe kontaktiert.

Nach Klärung der Mitwirkenden für unseren Abend wurden Plakate entworfen und gedruckt, Flyer in Briefkästen und Cafés verteilt und Werbung auf Instagram geschaltet. Inzwischen hatten wir einen WANN:ANDERS-Instagram Account eingerichtet. Ein grober Aufgaben- und Ablaufplan für die Teilnehmer:innen wurde erstellt.

Wir durften drei Stunden vor Beginn in den Raum und bekamen dort, nach dem Unterschreiben des Vertrages, den Schlüssel ausgehändigt. Ein Mitarbeitender von Mittendrin war vor Ort um aufzuschließen und kam nochmas 30 Minuten vor Beginn der Veranstaltung dazu um mitzuhelfen.

Folgende Materialien organisierten wir für die Veranstaltung:

- Tee und Snacks - privat organisiert
- Pinnwände - Citymanagement
- Akteur:innen Koordinatensystem vom Kurs
- Übung - privat organisiert
- Bastelmaterialien - privat organisiert
- Styrocutter - FSR Urbitektur
- Musikbox - FSR Urbitektur
- Beamer - FSR Urbitektur
- Styrocutter - FSR Urbitektur

Aufbau

Am 16.01.2024 um 16:00 Uhr haben wir uns im Mittendrin getroffen, um gemeinsam den Raum vorzubereiten.

Stühle wurden aufgestapelt, um die Ausstellung von Architects for Future aufzustellen. Als Dekoration haben wir Pflanzen aus dem Raum verwendet. Tische wurden zusammengestellt, um verschiedene Stationen einzurichten. Am Eingang haben wir Jackenständer aus einem hinteren Raum aufgestellt. Am Veranstaltungsabend holten wir Pinnwände vom Citymanagement ab. Eine Sitzckeke war bereits vorhanden, jedoch war sie in drei kleine Runden aufgeteilt. Wir arrangierten die Möbel um, sodass eine große Sitzrunde als gemütlicher Halbkreis um den Beamer herum geschaffen wurde. Wir bauten die Stationen auf und dekorierten den Raum um.

Durchführung

Etwa 25-30 Personen besuchten unsere Veranstaltung. Im Vergleich zur vorherigen Veranstaltung war diesmal ein deutlicher Unterschied festzustellen: Neben Studierenden aus unserem Bekanntenkreis kamen bisher unbekannte Studierende und vor allem auch Vertreter:innen aus verschiedenen Organisationen, Parteien und Initiativen. Zu Beginn der Veranstaltung haben wir die Gäste begrüßt und persönliche Gespräche geführt. Bevor die Inputs begannen, präsentieren wir kurz unsere Initiative. Wir informierten dabei über unsere Ziele, das Projekt und die angedachten Stadtmöbel. Danach stellte sich das INIK kurz vor, gefolgt von einer Präsentation des Speicherrat e.V zu ihrem Projekt. Anschließend wurden Fragen gestellt und Gedanken zu den Themen ausgetauscht, was etwa 15 Minuten dauerte.

Die Gäste brachten sich aktiv in die Diskussion nach den Inputs ein. Dann

starteten wir die Workshops. Durch Skizzen, Styrocutter und Knete konnten die Gäste ihre idealen Sitzmöbel entwerfen und so neue Ideen einbringen. Beim Saatbomben-Workshop konnte jede:r Samenkugeln herstellen. Das Angebot kam bei vielen Besucher:innen gut an. Zum Ende wurde uns von den letzten Gästen sogar beim Aufräumen geholfen, was die kollaborative Atmosphäre der Veranstaltung verdeutlichte.

Durch die inhaltlichen Beiträge, wie Inputs, Ausstellung und Gespräche, haben wir alle viel Neues erfahren. Darüber hinaus lernten wir, wie groß die Bereitschaft in Cottbus in verschiedenen Organisationen ist, an Veranstaltungen teilzunehmen und etwas beizusteuern. Beispielsweise wurde uns an diesem Abend angeboten, im ROSA eine Veranstaltung zu organisieren. Wir konnten auch weitere Kontakte über das Citymanagement knüpfen.

Abbau

Nach der Veranstaltung haben wir den Raum wieder so umgestellt wie wir ihn vorgefunden hatten und all unsere Materialien mitgenommen. Am nächsten Tag haben nochmals zwei Teammitglieder:innen gefegt, Staub gesaugt sowie die letzten Überbleibsel mitgenommen. Ein Mitarbeiter von Mittendrin war an dem Tag auch vor Ort, wir tauschten Feedback aus und gaben den Schlüssel ab.

Auswertung

Es war die zweite Veranstaltung, die wir organisiert haben, diesmal wurde darauf verzichtet, feste Aufgaben zu verteilen.

Aller wusste wofür sie jeweils verantwortlich sind, jedoch war uns allen bewusst, dass wir helfen, wo es Bedarf gibt. Dies hat sehr gut funktioniert und wir haben uns gegenseitig unterstützt.

Die Veranstaltung hat uns verdeutlicht, wie groß das Spektrum an schon bestehenden Organisationen in Cottbus ist und wie viele Möglichkeiten es gibt, Kontakte zu knüpfen.

Wir haben eine für uns sehr angenehme Anzahl an Menschen erreicht, die vielfältig und interessant war. Alle Gäste sind bei uns willkommen, jedoch war es uns wichtig, aus unserer Uni-Blase herauszukommen und das haben wir mit dieser Veranstaltung geschafft. Zusätzlich wurden uns viele neue Ideen zu den Stadtmöbeln geliefert, die wir in unserem Entwurf einfließen ließen.

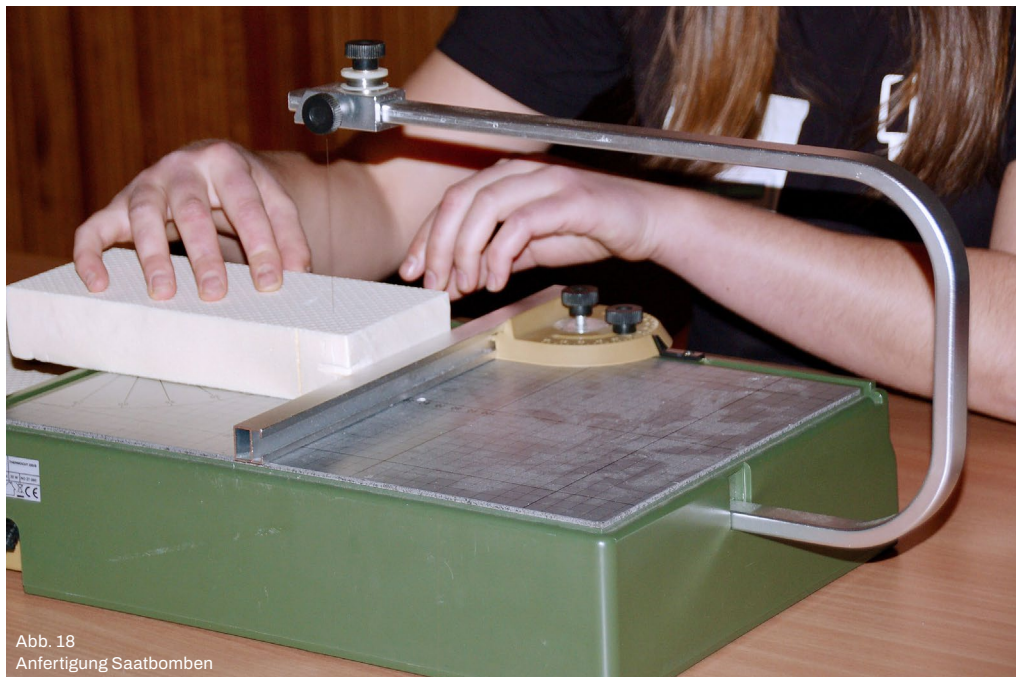


Abb. 18
Anfertigung Saatbomben



Abb. 19
Vorstellung unseres Projekts



Abb. 20
Ideenwerkstatt



Abb. 21
Gestaltung von Ideen für Stadtmöbel aus Knete

31.01.24, AB 17:00
ANMELDUNG AUF INSTAGRAM

**FOYER KAMMERBÜHNE
COTTBUS**

LAMPENFIEBER



**17-19 THEATER-EINFÜHRUNG + WORKSHOP:
SELBSTBEWUSSTES AUFTRETEN**

19-19:30 PAUSE

AB 19:30 TALKRUNDE "LAMPENFIEBER LIVE" (VVK/AK 4 EURO)



STUDIERENDENPROJEKT (STADTMANAGEMENT)

WEITERE INFOS:



@WANN.ANDERS

**STAATSTHEATER
COTTBUS**

b-tu Brandenburgische
Technische Universität
Cottbus - Senftenberg

Abb. 22
Plakat Veranstaltung 3

2.4 Lampenfieber

Entstehung

Nach der Exkursion in das Staatstheater Cottbus und dem inhaltlichen Austausch mit Co-Schauspieldirektorin und Dramaturgin Franziska Benack wurde bei uns der Wunsch bestärkt, die Beziehung zwischen der BTU und dem Staatstheater zu befördern. Wir hatten die Erkenntnis gewonnen, dass viele potentielle Synergien zwischen den beiden Institutionen bestehen und nur der umsetzende Geist des Probierens und Machens fehlt. Während der Ideensuche nach Ansätzen, wie diese Synergien zum Leben erweckt werden können, fiel uns eine große Stärke der Schauspielerei auf: die Fähigkeit, sich durch nonverbale Techniken zu präsentieren und zu kommunizieren.

Gerade diese Fähigkeit sollten sich Studierende und junge Menschen aneignen - sie sollten in der Lage sein, ihre Arbeiten

begeistert und selbstbewusst zu präsentieren und in Gruppenarbeiten kommunikativ miteinander zu arbeiten. Wir wollten unbedingt an den Stegreif anknüpfen, den Hendrik im Wintersemester 2022-23 in Kooperation mit dem Staatstheater mit Masterstudierenden durchgeführt hatte. Unter den Titel „Theater macht Stadt?“ ging es um das Thema der Vernetzung von Theater und Stadtgesellschaft, um Nutzungsoptionen sowie Innen- und Außengestaltung der Kammerbühne sowie die Außenwahrnehmung des Theaters. Die Räumlichkeiten der Kammerbühne standen auch für uns im Fokus. Vor allem das Foyer hat das Potenzial, ein Treffpunkt – auch außerhalb der Spielzeiten – zu werden.



Abb. 23

Eingangsbereich Kammerbühne

Vorbereitung/Praxis

Am Tag der Veranstaltung erfolgte die Organisation sehr einfach. Mitgebracht werden musste nichts außer die Poster aus dem vorherigen Uni-Theater-Stegreif. Zuvor wurde das Event durch den WANN:ANDERES-Instagram Account beworben.

Aufbau

Es erfolgte kein Aufbau. Zwei Mitarbeiter:innen im Freiwilligen sozialen Jahr (FSL) des Theaters hatten bereits alles vorbereitet und die Tische gerückt.

Durchführung

Wir hatten die Veranstaltung unter anderem als Teambuilding-Maßnahme gesehen. Alle WANN:ANDERES-Mitglieder:innen waren anwesend und wir haben uns zudem über zwei neue Gesichter gefreut.

Vor der-Übergabe der Leitung des Workshops unsere Partnerin vom Theater, einer Theaterpädagogin, erfolgte ein kurzer Input über den vorigen Stegreif samt den Postern und es wurde auf das Vorhaben hingewiesen, die BTU und das Staatstheater mehr zu verbinden. Wir diskutierten daraufhin über die Bedeutung und Wahrnehmung des Theaters. Danach übernahm die Theaterpädagogin die Anleitung und führte uns spielerisch und einfach durch Partner:innenübungen. Die Aufgaben haben uns alle auf angenehme Art aus unserer Komfort-Zone herausgeholt und bauten aufeinander auf. Die letzte Übung war anfangs besonders herausfordernd - mit Partner:innen sollten wir abwechselnd auf gespielte Emotionen reagieren.

Trotz der anfänglichen Herausforderungen war das Fazit: viel Spaß! Nach dem Workshop besuchten einige Teammitglieder:innen die Aufführung von „Lampenfieber“. Die Theatervorstellung war ein gelungener und sehr lustiger Abschluss des Abends.

Abbau

Es musste nichts abgebaut werden. Eine Raumübergabe war nicht nötig.

Auswertung

Die größte Erkenntnis für uns war, dass eine große Teilnehmer:innenzahl nicht den Erfolg der Veranstaltung misst - im Gegenteil. Es muss darauf geachtet werden, dass die Anzahl der Teilnehmer:innen zum Format der Veranstaltung passt. In diesem Fall war es überaus angenehm, sich in einer kleinen Gruppe frei auszutoben. Auch die Übergabe der Workshopleitung die erfahrene Theaterpädagogin war sehr erfolgreich, es ist also durchaus denkbar, weitere Akteur:innen für Veranstaltungen einzuladen, die uns mit ihren Talenten unterstützen können. Der erste Grundstein wurde auf jeden Fall gelegt: Wir haben die Potenziale des Theaters kurzfristig beleuchten können und sehen weitere Möglichkeiten, die Verbindung zwischen dem Theater und der Uni auszubauen.



Abb. 24
Foyer Kammerbühne



Abb. 25
Vorstellung in der Kammerbühne

AM 07.02. IM ROSA

WILHELM-KÜLZ-STRASSE 51 COTTBUS

VORANMELDUNG BAUAKTION: WANN.ANDERS.COTTBUS@GMAIL.COM
ODER DM AUF INSTAGRAM

WEITERE INFOS:



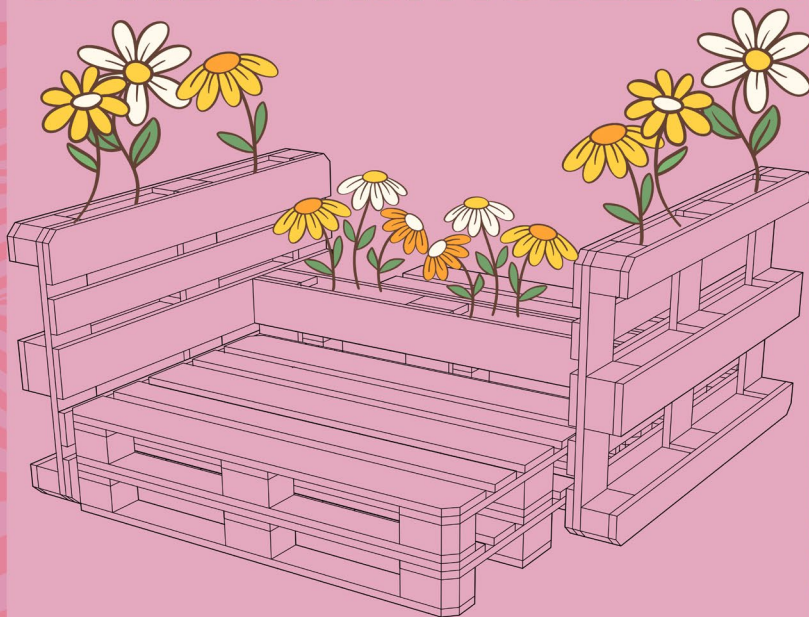
@WANN.ANDERS

Brandenburgische
Technische Universität
Cottbus - Senftenberg

b-tu

STUDIENENDENPROJEKT (STADTMANAGEMENT)

COTTBUS AUFMÖBELN 2.0



PALETTEN RETTEN!

AB 16:30 STADTMÖBEL BAUAKTION

19:30 - 00:00 AFTERPARTY

(GROOVE, PROGRESSIVE, MINIMAL TECHNO)



2.5 Cottbus Aufmöbeln 2.0

Entstehung

Durch die Auswahl von Referatsthemen und eines Inputs unseres Kursleiters Hendrik Weiner entstand die kreative Idee eines Projekts zur Gestaltung von Stadtmöbeln im öffentlichen Raum. Das Hauptziel dieses Vorhabens bestand darin, einen Stadtmöbel-Workshop anzubieten, der sich an ein breites Publikum in Cottbus richtete und den Workshop „Cottbus Aufmöbeln 1.0“ weiterführt. Die gemeinschaftliche Anfertigung der Möbelstücke förderte einen regen Austausch zwischen den Studierenden und der Cottbuser Bevölkerung, wodurch das ursprüngliche Ziel, eine Verbindung zwischen der Universität und Nichtstudierenden in Cottbus herzustellen, im Ansatz erfolgreich umgesetzt wurde.

Die Veranstaltung wurde durch eine Afterparty im Anschluss an das Bauprojekt abgerundet, was eine entspannte Atmo-

sphäre für weiteren Austausch schuf. Das Projekt „Cottbus Aufmöbeln 2.0“ markierte schließlich die erfolgreiche Umsetzung des Stadtmöbelprojekts „Cottbus Aufmöbeln“ bis zum Schritt des fertigen Möbels. Nächster Schritt wird sein, das Möbel und weitere sichtbar in der Stadt aufzustellen.



Abb. 27

Paletten vor ROSA für Bauaktion

Vorbereitung/Praxis

Was musste organisiert werden?

- Einrichtung einer Online-Anmeldung für den Bauworkshop
- Plakatdesign und Social Media-Werbung
- Absprache mit helfenden Personen, z.B. aus dem FabLab
- Organisation des Baumaterials, z.B. Paletten
- Beschaffung von Werkzeugen: Säge, Schleifgerät, Akkubohrer, Schrauben
- Absprachen mit DJs für die Afterparty
- Organisation von Licht- und Tontechnik für die Afterparty
- Entwicklung eines Lichtkonzepts für die Afterparty

Beteiligte und Ressourcen?

Werkzeuge: Werkzeuge wurden sowohl von Kursmitglied:innen, einschließlich des Kursleiters, dem FabLab als auch von weiteren Studierenden bereitgestellt. Zusätzlich wurden weitere Werkzeuge aus dem Baumarkt ausgeliehen.

Licht- und Tontechnik: DJs brachten ihre eigene Licht- und Tontechnik mit.

Vor-Ort: Wichtige Absprachen sowie die Schlüsselübergabe erfolgten vor Ort. Nach Absprache mit dem ROSA erhielten wir viele Freiräume für die Gestaltung der Räumlichkeiten und wurden tatkräftig durch die Betreiber:innen des ROSA unterstützt.

Aufbau

Der Aufbau für die Veranstaltung begann bereits Vormittags gegen 11:00 und dauerte fast den ganzen Tag bis kurz vor der Veranstaltung um 16:30.

Zunächst haben wir einen zugehörigen Raum vom ROSA leergeräumt, um dort das Stadtmöbelprojekt umsetzen zu können. Zudem haben wir den Hauptraum umgebaut und dort unsere Afterparty veranstaltet. Hierfür mussten wir die Tanzfläche vergrößern und unser Licht- und Tonkonzept für die Veranstaltung aufbauen.

Durchführung

Zu unserem Stadtmöbel Workshop kamen ca. 20 Personen. Darunter befanden sich Studierende, Personen aus dem Bekanntenkreis des ROSA und Personen aus dem FabLab. Zur Afterparty sind ca 100 Leute gekommen. Der Anteil an Studierenden war hoch, aber dennoch war das Publikum bunt gemischt.

Bei diesem Projekt gab es keine große Ansprache von uns, sondern lediglich die Bauanleitung. Durch die Motivation der Helfer:innen konnte das Stadtmöbel allerdings ohne Probleme gebaut werden. Von den Betreiber:innen des ROSA wurde uns nach dem Event mitgeteilt, dass unsere Veranstaltung die meistbesuchteste seit der Eröffnung gewesen ist. Das Feedback fiel durchweg positiv aus. Nachdem wir die Veranstaltung um 00:00 Uhr aufgrund des Lärmschutzes beenden mussten, ertönten laute „Zugabe“-Rufe.

Abbau

Am Tag der Veranstaltung wurde nicht endgültig abgebaut, da die Veranstaltung erst um 00:00 Uhr endete. Lediglich die Licht- und Tontechnik der Veranstaltung wurde abge-

baut. Am darauffolgenden Tag mussten allerdings alle Räumlichkeiten wieder in den ursprünglichen Zustand umgebaut werden. Es mussten zudem alle Räume geputzt werden.

Auswertung

Durch die Zusammenarbeit mit dem ROSA und zahlreichen Helfer:innen haben wir gemerkt, dass durchaus ein Gemeinschaftsgefühl entstehen kann und es viele Menschen gibt, die Lust haben, ehrenamtlich etwas umzusetzen. Wir selbst haben erfahren, dass es durchaus sinnvoll sein kann, ein Bauprojekt mit einer Party zu verknüpfen. So gab es fließende Übergänge der Besucher:innen, darunter auch Personen, die sowohl die gesamte Zeit während des Bauprojekts als auch bei der Afterparty anwesend waren. Interessanterweise hatten wir keine Voranmeldungen für das Bauprojekt. Da aber zu Beginn zahlreiche Unterstützer:innen erschienen sind, nehmen wir als Feedback mit, dass Voranmeldungen nicht für jede Veranstaltung funktionieren.

Bei unserem Stadtmöbelprojekt gab es keine klaren Aufgabenverteilungen. Alle Gäste konnte sich somit nach Belieben einbringen und hat dies auch getan. Zu den Tätigkeiten gehörte zum Beispiel das Bohren, Schleifen und das Lesen des Bauplans.

Wir sind mit der Veranstaltung „Cottbus Aufmöbeln 2.0“ sehr zufrieden. Besonders die hohe Zahl der Workshop-Teilnehmenden und die Rekord Gästezahl für die Party im ROSA trotz eines Wochentags haben gezeigt, dass es einen Bedarf an Workshops und Austauschmöglichkeiten gibt. Besonders positiv hat uns außerdem gestimmt, dass ein breit gefächertes Publikum vertreten war.

Schlussendlich konnte das Projekt so umgesetzt werden, wie wir es uns vorgestellt haben. Bei unserer ersten Veranstaltung „KÜFA und Spiele“ wurden erste Ideen für das Stadtmöbel Projekt entwickelt. Bei der

zweiten Veranstaltung „Cottbus Aufmöbeln 1.0“ wurden Samenbomben für die Stadtmöbel angefertigt und weitere Ideen gesammelt. Nun ist das Projekt in der ersten Etappe mit dem Bau eines Stadtmöbels realisiert. Im nächsten Schritt muss organisiert werden, das Stadtmöbel aufzustellen und zu begründen, damit es von Cottbuser:innen genutzt werden kann.



Abb. 28
Gruppenfoto auf fertigem Möbelstück



Abb. 29
Bauaktion



2.6 Akteur:innen - Statements

Sebastian Hettchen

(INIK; A4F, Speicherrat e.V.):

„An der BTU in Cottbus treffen sich junge Menschen aus der ganzen Welt. Ein Engagement dieser Studierenden für die Cottbuser Stadtgesellschaft ist unglaublich wertvoll. Dafür braucht es einen Ort, an dem dieser Austausch organisiert werden kann. Diesen Ort hat das Projekt WANN:ANDERS nun initiiert. Mit dem Speicherrat e. V. setzen wir uns ebenso für eine lebendige Stadtgesellschaft ein. Wir unterstützen das Projekt deswegen gerne und freuen uns über den Austausch und die Entwicklung gemeinsamer Ideen und Vorhaben.“

Sonja (Staatstheater):

„Bühne und Lampenfieber - in Verbindung mit Küfa - Palettenbau - Afterparty und am besten noch Elektro?! Bei WANN:ANDERS ist es möglich. Junge Menschen, die Stadt gestalten wollen, öffnen Räume und probieren sich an eigenen Themen. Im Theaterworkshop war es möglich, sich selbst zu erfahren und auch Möglichkeiten von Selbstwirksamkeit und Präsenz zu probieren. Ich würde mich sehr freuen, mehr von diesen Menschen und Aktionen in der Stadt zu sehen und zu erhalten. Ihr habt nicht nur im Theaterworkshop mit mir eine tolle Arbeit gestaltet, sondern auch viele Gedanken und Ansätze entwickelt, bei denen ich euch Mut und Kraft wünsche, diese zu verwirklichen. Daher hier noch ein TOI TOI TOI !!!“



Abb. 32
Logo INIK



Abb. 33
Logo Staatstheater Cottbus

Sophie (ROSA):

„Die Gruppe junger Stadtplaner:innen des Kollektivs WANN:ANDERS kam mit ihrer Idee zu uns ins ROSA. Stadtmöbel für die Verschönerung der Innenstadt sollten gebaut werden und danach eine kleine Party. Ein tolles Poster wurde erstellt und schon war der Workshop erdacht. Wir haben uns sehr gefreut das ROSA zur Verfügung zu stellen und freuen uns auf noch viele tolle Möbel und Ideen für Cottbus!“



Abb. 34
Logo ROSA

Joel (mittendrin e.V.):

„Junge, motivierte Leute bringen studentisches Leben gepaart mit einem super Anliegen ins Zentrum unser wunderschönen Stadt. Toller Mehrwert für die Stadt.“



Abb. 35
Logo Mittendrin

Studentin der BTU:

„Ich bin bei einigen Veranstaltungen von WANN:ANDERS dabei gewesen und fand toll, dass jedes Mal unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt wurden. Ob informative Inputs oder ein Workshop zum Stadtmobiliar bauen - für jede Zielgruppe war etwas dabei. Macht weiter so und bringt Menschen zusammen, die normalerweise nicht viel miteinander zu tun haben!“



Brandenburgische
Technische Universität
Cottbus - Senftenberg

Abb. 36
Logo BTU

3.0 Phase 3

Ergebnisse

3.1 Learnings

In der folgenden schlagwortartigen Übersicht fassen wir unsere grundsätzliche Learnings aus der Projektarbeit im Kurs COTTBUS:labor zusammen:

Verantwortung übernehmen

Zuverlässig sein
Passende Konstellationen finden
Die eigenen Rolle ernstnehmen

Ziele setzen

Gemeinsame Vorstellungen teilen
Umsetzungsdatum festlegen
Meilensteine definieren
Verantwortlichkeit festlegen

Strukturierte Kommunikation

Feste Check-Ins nutzen,
Protokolle schreiben,
Mit Ansprechpartner:innen direkt sprechen.

Dokumentation A+O

Alle Arbeitsschritte und Aktionen dokumentieren
Bilder, Videos, Texte
Langfristige Methoden schaffen

Show Up

Gruppenzusammenhalt stärken
Solidarität

Netzwerk nutzen

Eigene Kontakte einbeziehen
Potentiell Interessierte direkt ansprechen
Vernetzungen katalysieren

3.2 Fazit

Nach vier erfolgreichen Veranstaltungen mit unterschiedlichen Teilnehmer:innen ziehen wir folgendes Fazit: Cottbus will Leben und Cottbus will Veränderung. Das ist oft nicht genug sichtbar.

Wir wünschen uns, dass die Cottbuser Bevölkerung sich in ihrer Vielfalt stärker sichtbar wird, sich aktiver einbringt. Unsere Initiative WANN:ANDERS verstehen wir hier als Angebot an Interessierte, um Meinungen, Ideen und Wünsche zu äußern und selbst aktiv zu werden. Um weitere Möglichkeiten zu schaffen und die Idee zu stärken, sich selbstorganisiert und proaktiv in die Cottbuser Stadtgestaltung einbringen zu können, möchten wir mit weiteren Akteur:innen auch in Zukunft Angebote schaffen. Wir schätzen uns sehr glücklich darüber, dass uns nach so kurzer Zeit Anfragen zu einer Zusammenarbeit erreicht haben und nehmen das als Beleg für den Bedarf und die positive Energie in der Stadt.

Unter anderem planen wir unsere Teilnahme am Cottbuser Willkommensfest, die Teilnahme am SONARA des Speicherrat e.V. und die Weiterführung der Möbelaktion (Paletten Retten) mit der Young Caritas und weiteren interessierten Institutionen. Zudem steht die Planung für das Auftaktfest der neuen Spielzeitsaison vom Staatstheater aus. Gleichzeitig läuft die Ideenentwicklung unserer eigenen Veranstaltungen:

Hierbei möchten wir das Spotlight auf besondere Orte und Akteur:innen in Cottbus werfen. Welche unentdeckten Orte lohnt es ins Licht zu rücken? Was wünschen sich Cottbuser:innen? Wie können wir gemeinsam ein nachhaltiges und soziales Cottbus gestalten? Diese Fragen beschäftigen uns weiterhin und lassen Raum für viele spannende Gespräche und Begegnungen.

Sehr wünschenswert wäre, diese Ideen im Rahmen des Studiums eigeninitiativ und mit einer Lehrbetreuung angehen zu können. Dafür bietet das Curriculum unseres Studienganges Stadtplanung und Städtebau (BA) allerdings kaum Möglichkeiten und Freiräume. So wollen wir versuchen unsere Initiative neben dem planmäßigen Studienprogramm weiterzuführen.

Gleich zu Beginn unseres forschenden Lehrprojektes haben wir als Projekt und Team einen Paradigmenwechsel in der Lehre vollzogen: wir sind von einer als konsumorientiert zu beschreibenden Haltung, die vorgegebenen, detaillierten Aufgabenstellungen und Wissensbausteine erwartet und diese dann ver- und abarbeitet („Was soll ich tun? Was soll ich abliefern?“) in einen proaktiven, selbstbestimmten Modus des „Was wollen und können wir tun? Was wollen wir gemeinsam umsetzen?“ gewechselt. Dafür gab das forschende Lehrprojekt den entsprechenden Freiraum, die Methodik und forderte immer wieder eigenen Haltungen, Ideen, Positionierungen und Vorschläge ein. Wir sind in eine

intensive Teamarbeit eingetreten, haben unsere Aufgaben definiert und ausformuliert und sie schrittweise bearbeitet und in realen Aktionen und Formaten umgesetzt. Auf diesem Weg haben wir immer wieder diskutiert, was die nächsten Schritte sind und wie wir weiter arbeiten wollen. Dieser offene, iterative Arbeitsprozess war ungewohnt, auch unsicher, arbeitsintensiv aber dadurch auch sehr produktiv, überraschend und identitätsstiftend.

Insgesamt konnte der Kurs COTTBUS:labor auf den Ebenen der internen Zusammenarbeit, der Kooperation mit Aktiven in der Stadt Cottbus und der Aktionen vor Ort in der Innenstadt erfolgreich agieren. Für uns steht fest, dass die Verbindung von Theorie und Praxis genau richtig für unsere Gruppendynamik funktionierte und uns zu unserer Initiativengründung WANN:ANDERS animiert hat. Durch die zahlreichen Inputs und Übungen über Konzepte der Stadtgestaltung erhielten wir eine gute Grundlage, an die wir weiterhin anknüpfen möchten. Die Überzeugung, unsere Initiative weiterzuführen und auszubauen - verbunden mit dem selbst aktiv werden, ist die größte Erkenntnis aus diesem Kurs. COTTBUS:labor ist nicht an einen Seminarraum gebunden und vermittelt Grundsätze der Stadtentwicklung, die wir gemeinsam in unserer Umgebung erforschen können.

3.3 Unsere Mission

WANN:ANDERS will einen lebendigen Ort in der Innenstadt schaffen, in dem jede:r eigene, spontane Ideen umsetzen, improvisieren, gemeinsam lernen und ausprobieren kann. Damit sollen neue Aktionen, Impulse, Formate und Angebote entstehen, die auf die Stadtgesellschaft und Region ausgerichtet sind. An diesem Ort sollen Eigenständigkeit und Selbstorganisation die Basis für viel gemeinsamen Spaß sein. In Zukunft wollen wir weiterhin gemeinsam Stadt verstehen und Stadt machen. WANN:ANDERS setzt sich ein für die Stärkung einer Kultur des Mitmachens, der Offenheit, des Experimentierens und der Neugierde in der Stadt.

Unser Fokus liegt darauf, diese Idee mit weiteren Aktionen zu verbreiten und einen lebendigen Treffpunkt in der Cottbuser Innenstadt zu schaffen, der von einer stets wandelnden, sich entwickelnden Dynamik lebt. Dieser Raum soll nicht nur physisch präsent sein, sondern ein Begegnungslabor für Menschen jeden Alters und Hintergrunds darstellen. Hier steht das Motto „Mitmachen statt nur Zuhören“ im Vordergrund. Die niederschwellige und spontane Zugänglichkeit des Ortes ermöglicht es jeder und jedem, einfach hereinzulaufen und sich aktiv einzubringen. Selbst aktiv werden soll hier ermöglicht und trainiert werden. Unser Projekt lebt von kollektiven Ideen und dem Teamgeist. Das möchten wir in

die Cottbuser Öffentlichkeit hinaus-tragen. Dabei hoffen wir auf weitere Unterstützung von Teilnehmenden und Akteur:innen.

am Fachgebiet Stadtmanagement weiter vorangetrieben.

3.4 Ausblick

Das WANN:ANDERS-Team hat eine besondere Unterstützung, Teilnahme und großes Interesse während der Projektarbeit im Wintersemester 2034/24 erfahren.

Nach Gesprächen mit Leuten, mit denen wir in Kontakt getreten sind und die an unseren Angeboten teilnahmen, wurde unser erster Gedanke bestätigt, dass Angebote wie das WANN:ANDERS in der Stadtgesellschaft fehlen. Wir möchten weitermachen! Das WANN:ANDERS-Team setzt sich zum Ziel, das Projekt und unser Netzwerk in der Zukunft weiter wachsen zu lassen und noch mehr Menschen zu erreichen. Ein zentraler Schritt dafür ist das Schaffen eines neuen Treffpunktes als Anlaufstelle, der das Wachstum des Projektes unterstützt und ebenso die Identifikation und den Erlebnischarakter der Innenstadt stärkt. Um dies zu bewerkstelligen, sind wir davon überzeugt, dass temporäre Aktionen allein nicht ausreichend sind, sondern die Etablierung eines zentralen, gemeinwohlorientierten und konsumfreien Raums als Treffpunkt, Begegnungsort und Projektschmiede von entscheidender Bedeutung ist. Diese Idee wird momentan in der universitären Struktur

4.0

Phase 4

Persönliche Reflexion
Danksagung

4.1 Laborant:innen - Statements

Amira:

Der Kurs hat mir genau das geboten, was ich mir gewünscht habe. Ich bin sehr zufrieden und stolz auf unsere gemeinsamen Leistungen und das unheimlich hilfsbereite Netzwerk, das wir bisher aufbauen konnten. Ich habe nicht nur gelernt, auf welche organisatorischen Talente es ankommt, sondern ich laufe mit einem veränderten Blick durch Cottbus. Durch die Übungen und Veranstaltungen bin ich bestimmter und selbstbewusster in den Entscheidungen für meinen weiteren Werdegang geworden. Ich finde, wir haben in kurzer Zeit viel geleistet und ich kann mich darüber glücklich schätzen, dass wir uns als engagiertes und facettenreiches Team zusammengefunden haben.

Alexandra:

Der Kurs hat mir verdeutlicht, was durch eigenes Engagement in kurzer Zeit entstehen kann, wenn sich motivierte Menschen zusammentun und einfach loslegen. Die Möglichkeit, selbst im städtischen Miteinander mitwirken zu können und kulturelle Beiträge für deren Bewohner:innen zu schaffen, hat mich besonders inspiriert. Unser Projekt hat mir gezeigt, welche vielfältigen Möglichkeiten der Stadtgestaltung es gibt und hat meine persönliche Hemmschwelle erheblich gesenkt, an ähnlichen Veranstaltungen teilzunehmen.

Sinja:

Meine Teilnahme am Projekt COTTBUS:labor war eine lehrreiche Erfahrung. Eines der bedeutendsten Erkenntnisse, die ich gewonnen habe, betrifft die Fähigkeit zur Selbstorganisation. Besonders beeindruckt hat mich, wie viel wir innerhalb kurzer Zeit und mit begrenzten finanziellen Mitteln erreichen konnten. Es war ermutigend zu sehen, wie viele Menschen bereit waren, sich einzubringen und mit anzupacken, um gemeinsame Ziele zu erreichen. Ich bin dankbar für die Möglichkeit, Teil dieses inspirierenden Projekts zu sein und freue mich darauf, auch in Zukunft weiter an dem Projekt zu arbeiten.

Klara:

Ich finde, dass sich aus unserer Studiengruppe eine gute Gruppendynamik entwickelt hat, mit der ich auch gerne in Zukunft die Initiative weiterführen möchte. Ich hoffe, dass durch unser Projekt innerstädtische Partizipation in Cottbus Facetten und mehr Bedeutung bekommt. Zudem lege ich nun mehr Wert darauf, dass in Zukunft mehr gemeinwohlorientierte Events stattfinden. Dankbar bin ich zudem für die aktiven Initiativen und Vereine in Cottbus, die uns so super aufgenommen und die Zusammenarbeit angeboten haben.

Benjamin:

Ich bin sehr glücklich mit meiner Entscheidung, das Projekt COTTBUS:labor gewählt zu haben. Mir hat es großen Spaß gemacht, Verantwortung zu übernehmen und ich habe für mich herausgefunden, dass ich mir nach meinem Studienabschluss sehr gut vorstellen kann, in dieser Richtung zu arbeiten. Besonders gut gefällt mir dabei der Aspekt, mit mitwirkenden, aber auch betroffenen Personen ins Gespräch zu kommen und kreative Projekte mit einem teilweise offenen Ausgang in der Praxis umzusetzen.

Valentin:

Die verschiedenen Veranstaltungen und Begegnungen im Rahmen von COTTBUS:labor haben mein Verständnis darüber vertieft, was eine Stadt ausmacht. Für mich war es eine ganz neue Erfahrung, selbst am Kulturleben von Cottbus mitzumischen, denn ohne das Projekt wäre ich vermutlich nicht so schnell dazu gekommen. Ich bin sehr zufrieden mit dem, was wir in kurzer Zeit auf die Beine gestellt haben. Dies war nur möglich durch eine gute Teamarbeit und unsere gemeinsame Vision. Danke auch an alle Akteur:innen für die tolle Zusammenarbeit. Ich wünsche mir, dass unser Projekt weitergeht, weiterwächst und wir uns weiterhin in der Stadt engagieren.

Raphael:

Ich habe meine Heimatstadt von einem ganz neuen Blickwinkel kennengelernt. Das Projekt COTTBUS:labor eröffnete mir andere Sichtweisen in die Lebensweise der Stadt und insbesondere das Denken und Schaffen ihrer Bewohner:innen. Besonders trat dies bei Gesprächen mit verschiedenen aktiven Akteur:innen und Persönlichkeiten während der Veranstaltungen hervor. Ich habe Verbindungen und persönliche Bekanntschaften, die quer durch die Stadt verlaufen, neu entdeckt und mit Personen und Bereichen verknüpft, die ich bereits kannte. Das Projekt war ein Prozess, an dem ich persönlich wachsen konnte und von dem ich hoffe, dass es noch lange fortgeführt wird.

Hendrik:

Die Herausforderung der selbstbestimmten und gemeinschaftlichen Zusammenarbeit an der Frage nach einem urbanen, lebendigen und offenen COTTBUS nahmen die Studierenden bravurös an. Sie initiierten nicht nur die hier dokumentierten Aktionen, sondern das zunehmend selbstständig agierende Team gründete auch die Initiative WANN:ANDERS!

In unserem forschenden Lehrprojekt hat sich ein intensiver Ko-Gestaltungsprozess entwickelt! Ausgangspunkt war die Frage „Was wollen wir wie tun, um schrittweise ein ‚COTTBUS:labor‘ zu initiieren?“. Wir starteten einen ergebnisoffener Prozess. Durch unsere kollaborativen Arbeitsweise konnten wir aus den individuellen Interessen gemeinsames Handeln und die Lust, Neues anzugehen, entwickeln. Recherchen, Reflexion von Theorien und Konzepten sowie Beispielen legten Grundlagen, Besuche vor Ort und direkte Gespräche starteten Kooperationen. Durch das selbstorganisierte Miteinander-Arbeiten im Team, eine starke Bereitschaft, sich einzubringen und hohes Engagement wurden öffentliche Aktionen und Angebote initiiert - und die Initiative WANN:ANDERS entwickelt.

All das sind Ergebnisse, die im gemeinsamen Arbeitsprozess geschaffen wurden. Es sind inspirierende Anfänge, die Lust auf mehr machen. Sie zeigen exemplarisch, welche Dynamik kollaboratives Arbeiten und Engaged Learning im Rahmen von universitärer Lehre entfalten kann und wie direkt und spontan mit Akteur:innen in der Stadt kooperiert werden kann.

4.2 Danksagung

Für alle, die bei unseren Veranstaltungen mitgewirkt haben, egal ob zugehört, mitgemacht oder vorgetragen.

Ein besonderes Dankeschön gilt unseren Kooperationspartner:innen vom Mittendrin, dem Citymanagement, vom INKI, vom Staatstheater Cottbus sowie dem ROSA-Team. Ihr habt und eure uns Räumlichkeiten zur Nutzung überlassen, uns Schlüssel anvertraut und auch mit angepackt. Ohne euch wären die Veranstaltungen, so wie wir sie umgesetzt haben, nicht möglich gewesen.

Herzlichen Dank auch an die Assistenz des Fachgebiets Stadtmanagemen für die geduldige Unterstützung bei Abrechnungen und universitätsinternen Formalien.

Vielen Dank, Hendrik, für deine Ermutigung und Motivation, Neues auszuprobieren.

Und vielen Dank an Alexandra, Amira, Benjamin, Klara, Raphael, Sinja und Valentin, dass ihr euch auf diesen offenen Laborprozess so engagiert eingelassen habt.

5.0 Phase 5

Fortführung des Projekts

5.1 Vom Uniprojekt zur Eigeninitiative

Nach dem Ende des Semesters wurde das Projekt COTTBUS:labor als Initiative WANN:ANDERS unabhängig von der Universität fortgeführt. Unter dem Motto „Cottbus Aufmöbeln 3.0“ wurde die Möbelaktion weiterentwickelt, und drei zusätzliche Bauaktionen wurden erfolgreich umgesetzt. Alle drei Aktionen fanden im Juni 2024 statt.

Karlstraßenfest am 15. Juni

Beim Karlstraßenfest in der Innenstadt von Cottbus wurde in entspannter Atmosphäre unter dem Motto „Ideenschmiede“ über Partizipation und Stadtplanung diskutiert. Der Architektur-Fachschaftsrat unterstützte das Projekt tatkräftig und trug zur gelungenen Durchführung bei.

Bauaktion im Chekov am 20. Juni

Die zweite Aktion fand im Chekov, einem Club mit Outdoorbereich in direkter Spree-nähe, statt. Neben der handwerklichen Arbeit wurde ein Tages-Open-Air-Event mit elektronischer Musik organisiert. Das Musikprogramm wurde vom Kollektiv Klangvision, das von einem Mitglied unseres Teams gegründet wurde, gestaltet.

Workshop mit Youngcaritas und BUND am 25. Juni

Der dritte Bauworkshop wurde in Zusammenarbeit mit Youngcaritas und dem BUND in den Räumen der Caritas in direkter Nachbarschaft der Schlosskirchpassage durchgeführt. Besonders Kinder waren hier aktiv beteiligt und fertigten mit viel Kreativität neue Stadtmöbel an.

Während der Projektzeit im Wintersemester 2023/24, sowie mit der Fortführung des Projekts bis zum jetzigen Zeitpunkt, haben wir viele Erfahrungen gesammelt.

Unsere sechs wichtigsten Erkenntnisse haben wir auf Seite 71-72 verschriftlicht

5.2 Vom Uniprojekt zum Uniprojekt zum Uniprojekt zum Stadtlabor

Mit dem bereits erwähnten Stegreif „Theater macht Stadt?“ in Kooperation mit dem Staatstheater Cottbus startete im Wintersemester 2023/23 eine Serie von forschenden Lehrprojekten des Fachgebiets Stadtmanagement. Sie befassen sich mit konkreten Räumen, analysieren diese, entwickeln Konzepte und werden darüber hinaus auch vor Ort aktiv. Dem Engagement der Studierenden im Sinne des Engaged Learning wird dabei ein hoher Stellenwert eingeräumt. Im Sommersemester 2023 setzte sich diese Arbeit im Rahmen des Forschungsseminars „Neue Orte der Kooperation und Gemeinschaft“ (Master) mit jeweils lokalen Kooperationen fort. Die dort erarbeiteten Arbeitsergebnisse zu den Standorten Cottbus, Guben und Erkner sind in Form von Websites öffentlich zugänglich (vgl. Neue Orte der Kooperation und Gemeinschaft – Fallstudien 2023). Mit dem hier dokumentierten forschenden Lehrprojekt COTTBUS:labor nahmen wir das Ziel, einen neuartigen Ort für Kooperation und Gemeinschaft mit Studierenden zu initiieren, konkret in den Blick. Darauf aufbauend gingen wir im Sommersemester 2024 weitere Kooperationen in Cottbus ein, entwickelten Formate und arbeiteten weiter intensiv an der Idee des COTTBUS:labor (vgl. Weiner et al. 2026). All diese Aktivitäten lieferten spannende Ergebnisse und überzeugende Argumente für eine starke praxisorientierte Lehre als Schnittstelle zwischen Universität und Region. Diese können wir nun weiter intensivieren. Seit Oktober 2024 haben wir in der Cottbuser Innenstadt das Stadtlabor COCO – Co-ming Cottbus gestartet, um dort einen permanenten Ort für Begegnung, Projektarbeit und Stadtmachen zu schaffen (COCO 2026).

STADTMÖBEL WORKSHOPS

COTTBUS AUFMÖBELN 3.0

15.06. BEIM KARLSTRASSENFEST

16.00-20.00 Uhr

20.06. CHECKOV + DJ

16.00-20.00 Uhr

25.06. YOUNGCARITAS + SNACKS

16.00-20.00 Uhr Brandenburger Platz 13, 03046 Cottbus



Abb. 37



Abb. 38
Parking Day in Cottbus



Abb. 39
Parking Day in Cottbus



Abb. 40
Bauaktion Karlstrassenfest



Abb. 41
Bauaktion bei YoungCaritas



Abb. 42
Bauaktion mit Openair im Chekov



Abb. 43
Bauaktion mit Openair im Chekov

Literaturverzeichnis

- Beck, Sebastian; Schnur, Olaf (2022): Mittler, Macher, Protestierer: Intermediäre Akteure in der Stadtentwicklung. De Gruyter.
- Below, Sally; Schmidt, Reiner (2014): Auf dem Weg zur Stadt als Campus, Berlin: Jovis Verlag.
- Chmelka, Alexander; Griffith, Mary; Weiner, Hendrik (2023): Engaged Learning In: Philipp, Thorsten; Schmohl, Tobias (Hg.) (2023): Hand-book Transdisciplinary Learning. 1. Auflage. Bielefeld: Transcript (Hochschulbildung, 6).
- COCO (2026): Stadtlabor COCO - Commoning Cottbus. GEMEINSAM. KREATIV. ENGAGIERT. [online]. URL: <https://www.instagram.com/commoningcottbus>
- CO-CREATE (2019): Kollektive Kreativität. So erlernt man Co-Creation. [online]. URL: http://www.cocreate.training/wp-content/uploads/2019/03/co-design_essentials_GER.pdf [Zugriff am 06.03.2026].
- coopdisco (2021): Ein „Community Based Design Center“ in Friedrichshain-Kreuzberg?, Umsetzungsorientierte Studie. [online]. URL <https://coopdisco.net/projects/ein-community-based-design-center-in-friedrichshain-kreuzberg/> [Zugriff am 06.03.2026].
- Dell, Christopher (2014): Das Urbane: Wohnen-Leben-Produzieren. Berlin: Jovis.
- Harriss, Harriet; Widder, Lynette (2014): Architecture Live Projects: Pedagogy Into Practice: Illustrated Edition. New York: Taylor & Francis Ltd.
- Kretz, Simon; Kueng, Lukas (Hrsg.) (2016): Urbane Qualitäten: ein Handbuch am Beispiel der Metropolitanregion Zürich. 1. Auflage. Zürich: Edition Hochparterre.
- Neue Orte der Kooperation und Gemeinschaft - Fallstudien (2023): Neue Orte der Kooperation und Gemeinschaft - Fallstudie Cottbus. [online]. URL: <https://padlet.com/weiner8/neue-orte-der-kooperation-und-gemeinschaft-fallstudie-cottbus-7zscabejin56e922>
- Neue Orte der Kooperation und Gemeinschaft - Fallstudie Guben. [online]. URL: <https://padlet.com/weiner8/neue-orte-der-kooperation-und-gemeinschaft-fallstudie-guben-c5n2f4220ebsbtfg>
- Neue Orte der Kooperation und Gemeinschaft - Fallstudie Erkner. [online]. URL: <https://padlet.com/weiner8/neue-orte-der-kooperation-und-gemeinschaft-fallstudie-erkner-89eb52qp567m66bd> [Zugriff am 06.03.2026]
- Strachwitz, Rupert Graf (2010): Zivilgesellschaft und Stadtentwicklung. In: Becker, Elke; Gualini, Enrico; Runkel, Carolin; Strachwitz, Rupert (Hrsg.): Stadtentwicklung, Zivilgesellschaft und bürgerschaftliches Engagement. De Gruyter, S. 279–300.
- Urbane Liga (2019): Werkzeuge der Mitgestaltung. [online]. URL: https://urbane-liga.de/wpfiles/wp-content/uploads/2019/10/190829_Faecher_SSS_web.pdf [Zugriff am 06.03.2026].
- Weiner et al. (2026): COTTBUS: Labor II – Stadtmachen und Co-Gestaltung in Theorie und Praxis, Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg (BTU). transform 12, <https://doi.org/10.26127/BTUOpen-7258>
- WANN:ANDERS (2024): Initiative WANN:ANDERS. [online]. URL: <https://www.instagram.com/wann.anders/> [Zugriff am 06.03.2026].

Abbildungsverzeichnis

	WANN:ANDERS-Bauaktion im ROSA	Cover	Abb. 31	Afterparty	S. 66
			Abb. 32	Logo INIK	S. 67
Abb. 1	Teamfoto	S. 17, 18	Abb. 33	Logo Staatstheater Cottbus	S. 67
Abb. 2	Übung Dérives	S. 21	Abb. 34	Logo ROSA	S. 68
Abb. 3	Moodbord Strukturwandel	S. 22	Abb. 35	Logo Mittendrin	S. 68
Abb. 4	Akteursmodell	S. 24	Abb. 36	Logo BTU	S. 68
Abb. 5	ROSA	S. 26	Abb. 37	Plakat Cottbus Aufmöbeln 3.0	S. 86
Abb. 6	Kammerbühne Staatstheater	S. 28	Abb. 38	Parking Day in Cottbus	S. 87
Abb. 7	Mittendrin Innenansicht	S. 29	Abb. 39	Parking Day in Cottbus	S. 87
Abb. 8	Citymanagement Außenansicht	S. 30	Abb. 40	Bauaktion Karlstrassenfest	S. 88
Abb. 9	Übung zu Vernetzungsmöglichkeiten	S. 37, 38	Abb. 41	Bauaktion bei YoungCaritas	S. 88
Abb. 10	Zeitstrahl des Projekts	S. 38, 39	Abb. 42	Bauaktion mit Openair im Chekov	S. 89
Abb. 11	Verortung wichtiger Standorte	S. 44	Abb. 43	Bauaktion mit Openair im Chekov	S. 90
Abb. 12	Plakat Veranstaltung 1	S. 45		Alle Fotos und Grafiken: WANN:ANDERS-Team	
Abb. 13	Küche für Alle	S. 49			
Abb. 14	Räumlichkeit für erste Veranstaltung	S. 49			
Abb. 15	Skizzen zu Stadtmöbeln	S. 50			
Abb. 16	Spieletisch	S. 50			
Abb. 17	Plakat Veranstaltung 2	S. 51			
Abb. 18	Anfertigung Saatbaomben	S. 55			
Abb. 19	Vorstellung unseres Projekts	S. 55			
Abb. 20	Ideenwerkstatt	S. 56			
Abb. 21	Gestaltung von Ideen für Stadtmöbel aus Knete	S. 56			
Abb. 22	Plakat Veranstaltung 3	S. 57			
Abb. 23	Eingangsbereich Kammerbühne	S. 58			
Abb. 24	Foyer Kammerbühne	S. 60			
Abb. 25	Vorstellung in der Kammerbühne	S. 60			
Abb. 26	Plakat Veranstaltung 4	S. 61			
Abb. 27	Paletten vor ROSA für Bauaktion	S. 62			
Abb. 28	Gruppenfoto auf fertigem Möbelstück	S. 65			
Abb. 29	Bauaktion	S. 65			
Abb. 30	Bauaktion	S. 66			

Transform

No. 11/2026
Study
COTTBUS:labor I

Publication Series of the
Institute for Urban
Planning
BTU Cottbus-Senftenberg
ISSN 2941-7406
DOI 10.26127/BTUOpen-7210

COTTBUS:labor I

WANN:ANDERS Initiative projects for culture, the common good and sustainability

Hendrik Weiner · Amira Al Meklef ·
Valentin Götze · Alexandra Klimow ·
Klara Richter · Benjamin Rosshuber ·
Raphael Thiel · Sinja Zopp